

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 16 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Butten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 129

Sonntag, 9. Mai 1943

Heldisches Opfer unseres Afrika-Korps

Kampf bis zur letzten Granate / Bewährte Waffenbrüderschaft der jungen Völker Europas

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 9. Mai

Nach der Aufgabe von Biserta und dem Eindringen des Feindes in die Stadt Tunis kämpften die Achsenstruppen nicht mehr mit der Aussicht, die feindlichen Operationen entscheidend hemmen zu können; aber sie kämpften genau so zäh und hartnäckig, als ob dies der Fall wäre. Das ist soldatisches Heldentum, ist es um so mehr, als der Kampf in Tunesien von Anfang an etwas von dem Charakter der gegenwärtigen Kämpfe an sich hatte. Von vornherein standen die Achsenstruppen dort auf schwierigem Posten, und es war voraussehbar, daß der Feind — verkörpert durch zwei Weltmächte! — alles aufbieten und nicht ruhen, noch rasten würde, bis er sich der afrikanischen Küste bemächtigt habe. Aber trotz dieser harten Aussichten war die Aufgabe der deutsch-italienischen Afrikastruppen von höchster Wichtigkeit. Gerade angesichts der gegenwärtigen bitteren Kämpfe muß das eindringlich unterstrichen werden. So wenig es dem soldatischen deutschen Empfinden entspricht, aus Mißerfolgen Siege zu konstruieren, so sehr wir auch diese Tage unserer afrikanischen Helden wegen als schmerzlich empfinden, so wenig vermag der Feind durch sein Jubelgeschrei die eigentliche Sachlage zu verwischen. Wenn die Engländer so etwas wie eine Revanche für Dünkirchen sehen zu können glauben, so braucht es nicht viel Worte, um den grundlegenden Unterschied klarzumachen. In Dünkirchen rettete sich das ganze englische Expeditionskorps, seine Bundesgenossen und seine Waffen schönde im Stich lassend, bei Nacht und Nebel. In Tunesien kämpfen deutsche und italienische Truppen Seite an Seite bis zur letzten Granate und bewähren die Waffenbrüderschaft der jungen Völker Europas in Kampf und Not aufs neue. Und wenn man bei unseren Feinden an Stalingrad erinnert, so denken wir daran, daß gerade die Operatortätigkeit der Grundlagen schuf für die militärischen Gegenmaßnahmen, die wenige Wochen später zur Katastrophe der bolschewistischen Stoßarmee im Raum zwischen Donez und Dnjepr führten.

Das ist der Erfolg des harten Kampfes unserer afrikanischen Helden während der vergangenen sechs Monate: in dieser Zeit haben Deutschland und Italien Zeit gefunden, sich in der inneren Einstellung durch totale Mobilisierung und durch andere Maßnahmen auf den Stoß vorzubereiten, der von den amerikanischen Rüstungen zu erwarten war. Andererseits muß man in London und Washington nach wie vor krampfhaft um die Vertuschung der Tatsache bemüht sein, daß der Bolschewismus die

Kriegsziele diktiert. In den letzten Tagen benutzte man in London eine Erklärung Stalins zu der Behauptung, daß die Möglichkeit zu einer Verkleinerung des Konfliktes zwischen dem Bolschewismus und den polnischen Emigranten gegeben sei. Inzwischen hat Moskau abermals durch eine Erklärung des stellvertretenden Außenkommissars Wytchinski die polnischen Emigranten schwer angegriffen, und diese haben wieder geantwortet. Es bleibt dabei, daß die polnischen Emigranten angesichts des Massenmordes von Katyn gezwungen

werden sollen, auf den größten Teil des ihnen von England „garantierten“ Gebietes zugunsten des Bolschewismus zu verzichten. Diese politischen Auseinandersetzungen belasten die militärische Kriegführung unserer Feinde; Beweis dafür sind neue Bemühungen Roosevelts, durch Entsendung eines Sonderbotschafters zu Stalin mit Moskau in neue Verbindungen zu kommen. Die Achsenmächte hingegen stehen in völlig einheitlicher und geschlossener Kriegführung vor den Aufgaben des Jahres 1943, die sie offensiv zu lösen sich anschicken.

Bildung einer neuen Widerstandslinie

Die Achsenstruppen fesseln weiter beträchtliche Feindstreitkräfte

Berlin, 8. Mai

Im tunesischen Kampfraum war es am 6. Mai, nach ergänzenden Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht, den Briten und Nordamerikanern gelungen, durch gewaltige Massierungen von Infanterie, Panzern und Flugzeugen auf schmalen Raum die Front der erbittert kämpfenden deutsch-italienischen Truppen am Mejerda-Fluß nördlich Medjez el Bab zu durchstoßen und damit in die Küstenebene einzubringen.

Trotz heftiger Gegenstöße, bei denen der Feind an einer Stelle allein 20 von 100 angreifenden Panzern und eine große Anzahl Gefangener verlor, gewann der Feind an Raum; er wurde jedoch durch die Abwehrkämpfe südlich und nördlich der Einbruchsstelle so lange aufgehalten, bis unsere Truppen ihre zur Klärung der Lage notwendigen Absetzbewegungen einleiten konnten. Um die drohende Umfassung des Nordflügels zu verhindern, wichen die deutsch-italienischen Einheiten kämpfend nach Südosten aus und überließen dem Feind am 7. Mai das durch

Sprengung aller militärischen Anlagen entwertete Biserta.

In Tunis wurde jedes Haus, jedes Straßenkreuz zäh verteidigt, so daß erhebliche Kräfte des Feindes gebunden wurden. Dadurch gelang es den Achsenstruppen, ihren rechten Flügel umzubiegen und sich an den Gebirgen südlich von Tunis erneut festzusetzen. Durch Heranziehung der weiter südlich stehenden Kräfte konnten schließlich in Anlehnung an die unverändert feststehende Südfront neue Verteidigungsstellungen aufgebaut werden, an denen die feindlichen Angriffe scheiterten.

In Anbetracht der an Menschen, Waffen und Flugzeugen weit überlegenen Kräfte des Gegners ist die Bildung dieser neuen Kampflinie eine hervorragende Leistung der deutschen und italienischen Verbände. Der Feind hat damit trotz seiner Geländegewinne sein eigentliches Kampfziel, die Einkreisung und Vernichtung der deutsch-italienischen Kräfte in Tunesien, wiederum nicht erreicht; die Achsenstruppen fesseln ihrem Auftrag gemäß nach wie vor beträchtliche gegnerische Streitkräfte.

Italien feiert den „Tag des Imperiums“

Ein symbolischer Dreiklang! „Wir werden nach Afrika zurückkehren!“

We. Rom, 9. Mai (LZ-Drahtbericht)

Der morgige Sonntag ist den Italienern in aller Welt, dem italienischen Imperium in Afrika und dem Heere gewidmet. Dieser Dreiklang hat symbolische Bedeutung. Zehn Millionen Reichsitaliener leben außerhalb der grün-weiß-roten Grenze, und zu ihnen kommen noch unzählige Italiener, die in verschiedenen auswärtigen Staaten gezwungen wurden, die Na-

tionalität des Gastlandes anzunehmen. Diese ungeheure italienische Auswanderung ist nicht allein auf Not und Elend im Mutterland von einst, und die Unverantwortlichkeit früherer Regierungen zurückzuführen, sondern sie ist vor allem Ausdruck des Ausdehnungsdranges der italienischen Rasse. Was die italienischen Auswanderer geleistet haben, kann jedermann feststellen, der mit offenen Augen durch die Welt reist. Sie haben Odländ, Steppen und Wüsten urbar gemacht, haben Straßen, Brücken und Wasserleitungen gebaut, Handel und Wandel gefördert und manches wertvolle Kulturwerk geschaffen, so auch in Afrika. Deshalb ist der Tag der Italiener im Auslande auch dem afrikanischen Imperium gewidmet, das nach dem unerschütterlichen Willen des italienischen Volkes wiedergewonnen werden muß.

Die Zeitungen, die heute ausnahmsweise statt mit vier mit sechs Seiten erscheinen, stehen ganz im Zeichen dieser Gedenkfeier und bringen schon in ihren Schlagzeilen sichtbar zum Ausdruck, daß Heer und Volk entschlossen sind, Afrika wiederzuerlangen und dem Lebensraum des neuen Europa zu erschließen.

Eine Sonderbotschaft Roosevelts an Stalin

Der polnisch-sowjetische Konflikt / Davies eilends ab nach Moskau

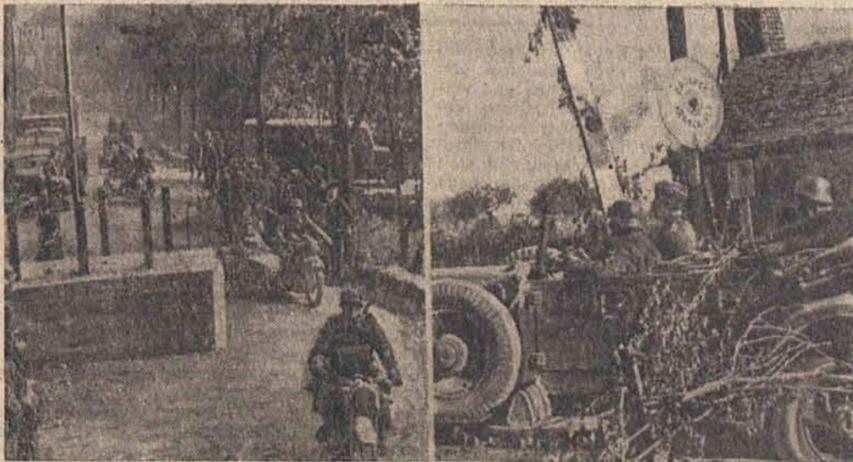
Ma. Stockholm, 9. Mai (LZ-Drahtbericht)

Die Verschärfung der durch den polnisch-sowjetischen Konflikt herbeigeführten Lage erhöht naturgemäß in London und Washington das Interesse an der Reise des ehemaligen amerikanischen Botschafters Davies nach Moskau. Roosevelt erklärte in der gestrigen Pressekonferenz, daß Davies schon in den nächsten Tagen abreisen werde, und zwar mit einer besonderen Botschaft an Stalin; über deren Inhalt verweigerte er jedoch jede Auskunft und auch darüber, ob er auf die Botschaft eine Antwort erwarte. Weiter erklärte er, daß Davies selbst den Inhalt nicht kenne und ihn erst in Moskau bei der Öffnung des Briefes erfahren werde, um dann die angeschnittenen Fragen mit Stalin zu besprechen. Schließlich bemerkte Roosevelt, daß Davies nicht mit Litwinow zusammen fahren werde, obwohl dieser bekanntlich gleichfalls in den nächsten Tagen nach Moskau reist. Dies verdient insofern hervorzuheben zu werden, als die persönlichen intimen Beziehungen bekannt sind, die Davies mit Litwinow verbindet.

Amerika und die Aleuten

Ma. Stockholm, 9. Mai (LZ-Drahtbericht)

Das amerikanische Marineministerium teilte gestern mit, daß amerikanische Verbände auf der zu den Aleuten gehörenden Insel Amchitka militärische Stellungen, darunter einen Flugplatz, errichtet haben. Die Landung auf der Insel soll bereits im Januar erfolgt sein, und zwar unter besonders schwierigen Wetterverhältnissen, so daß die Mannschaften „große Entbehrungen“ während der ersten Zeit hätten aushalten müssen.



Am 10. Mai vor drei Jahren

Am Morgen des 10. Mai 1940 trat das deutsche Westheer zum Angriff auf breitesten Front an, und damit begann jener einzigartige Feldzug, in dessen knapp sechsmonatigem Verlauf Frankreich, Belgien und Holland niedergeworfen und England vom Kontinent vertrieben wurde. — Links: Deutsche Kradschützenabteilung beim Passieren feindlicher Straßensperren. Rechts: Deutsche Truppen beim Überschreiten der französischen Grenze. (PK.-Aufn.; Kriegsbericht Boesig, Sch., Z.)

Heißbunkämpfer Brückenkopf

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der Sowjets und trotz ihres fortwährenden Anrennens gegen die deutschen Stellungen an der Ostfront haben die deutschen Verteidiger überall das Gesetz des Handelns dem Gegner aufgezwungen. Das gilt besonders für den Kuban-Brückenkopf, dessen östlichster Ausläufer, die Stadt Krymskaja, im Schutze der Nacht geräumt wurde, um die deutschen Verbände in eine zur Verteidigung besser geeignete, stark befestigte zweite Verteidigungslinie zurückzuziehen und damit die Voraussetzungen für die Behauptung des Kuban-Brückenkopfes zu erhöhen. Auch in der Zeit, in der die Berichte des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht an den übrigen Abschnitt der Ostfront nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung verzeichneten, war der Kuban-Brückenkopf, vor allem seit April 1943, der Brennpunkt schwerster Ringens, wenn nicht der einzige Schwerpunkt, der Kämpfe an der Ostfront überhaupt. Hier verbluteten sich zahlreiche bolschewistische Divisionen, ohne zu greifbaren Erfolgen zu kommen. Die Entstehung des Kuban-Brückenkopfes war das Ergebnis der planmäßigen deutschen Absetzbewegungen im Kaukasus während des Winters 1942/43. Den Sowjets war es in diesem Winter gelungen, in das Mündungsgebiet des Kuban vorzudringen und sich unter Ausnutzung der vereinsten Lagunen, Flußarme und Sümpfe im Nordteil dieses Mündungsgebietes festzusetzen. Mit der Schneeschmelze und mit dem Eintreten des Hochwassers und dem Auftauen der Sümpfe wurden die Sowjets von ihren Verbindungen zum Hinterland abgeschnitten und von ihren Nachschublinien abgedrängt. Die deutschen Truppen begannen nunmehr planmäßig, die Bolschewisten aus ihren Stellungen herauszuwerfen und den schmalen zusammenhängenden Küstenstreifen, den sie am Schwarzen Meer bis nach Noworossijsk besaßen, bis zu den sumptigen Lagunenabschnitten des Asowschen Meeres auszuweiten und zu verbreitern. Die Wiederholung der sowjetischen Großangriffe und der Durchbruch der Bolschewisten zum Meer nördlich der Kubanmündung, veranlaßten die deutsche Führung, einen größeren deutschen Verband ohne unmittelbare Verbindung als Verteidigungsinsel und als Ausgangsbasis für spätere Operationen bestehen zu lassen. Diese Überlegung war die Geburtsstunde des Kuban-Brückenkopfes. Der Kuban-Brückenkopf umfaßt von der Halbinsel Taman bis nach Noworossijsk drei klar abgegrenzte Frontabschnitte: die unmittelbare der Straße von Kertsch vorgelagerte Nordflanke mit den versumpften Niederungen im Mündungsgebiet des Kuban fortsetzt, die Ostflanke, die entlang der Hügelandschaft des bewaldeten Vorgebirges des Kaukasus in die zerklüfteten Ausläufer des Nordwestkaukasus bis zur Stadt Krymskaja verläuft und die die wichtige Eisenbahnlinie Stalingrad—Schwarzes Meer berührt, und schließlich den südlichen Eckpfeiler mit dem Schwarzmeerbahnhof Noworossijsk, wo die deutsche Verteidigung die naturgegebenen Erhöhungen weitgehend ausnutzen kann. Der Kuban-Brückenkopf bildete in den sowjetischen Plänen für den Winter 1942/43 einen wichtigen Teilabschnitt. Zweckten doch die Sowjets mit dem Durchbruch durch die deutschen Stellungen und der Unterbindung des Verkehrs auf den strategisch wichtigen Küstenstraßen nordwestlich von Noworossijsk nicht mehr und nicht weniger, als eine Aufrollung der deutschen Südfront überhaupt, eine Rückgewinnung der Ukraine und von da aus den Vorstoß in das Herz Mitteleuropas.

Besonders schwierig gestalten sich die Kämpfe in den Sumpfniederungen des Kubanlaufs und nördlich davon, zwischen Kuban und Schwarzem Meer. In diesem Morastmeer, das dem Mündungsdelta des Kubans das Gepräge gibt, verschwinden Pflanzenwuchs und menschliche Siedlungen, und die verschlammten Seen und vielen kleinen Flußläufe, die zum Kuban streben, machen das Land bis in die Zeit nach der Schneeschmelze zu einer undurchdringlichen Wasserwüste. Wenn die Sowjets den Kuban-Brückenkopf vom Norden her eindrücken wollten, dann konnten sie das nur in der Zeit von Ende Februar bis Anfang März versuchen, weil in dieser Zeit der Frost die Lagunen passierbar machte. In dem Augenblick, in dem das Tauwetter einsetzte, wurden die Lagunen der Kubanniederung im Norden zum Massengrab sowjetischer Divisionen, die mit Mann und Roß und Wagen in den morastigen Fluten versanken.

Im Süden des Kuban-Brückenkopfes im Gebiet von Noworossijsk war es den Sowjets gelungen, einen Landungskopf an der

Wir bemerken am Rande

Der Jude Malsky, von Iwan Malsky, dem Botschafter Moskau in London, weiß niemand etwas Gewisses, noch nicht einmal, wann und wo er geboren worden ist. Malsky bezeichnet sich selbst als Mongole; er will 1884 in Sibirien das Licht der Welt erblickt haben. Immerhin hat es sich unter den Kundigen herumgesprochen, daß Malsky nicht zu den Mongolen, sondern zum Stamme Juda zu rechnen ist, der sich überall in der Welt breit zu machen weiß, wo andere Völker geduldet genug sind, sein Unwesen zu ertragen. In London bezeichnet man Malsky als „die Sphinx“. Der Botschafter der bolschewistischen Weltrevolution gibt sich nach außen hin ein harmloses Aussehen. Er spielt den Gelehrten, der sich nur für Astronomie interessiert. In Wahrheit hat Malsky, seit er 1932 seinen Posten als Botschafter in London angetreten hat, es meisterhaft verstanden, jede Chance für die Sache des Kreml in Großbritannien auszunutzen. Wenn heute eine starke kommunistische Bewegung in England vorhanden ist, die den Gewerkschaften und der Labour Party über den Kopf zu wachsen droht, dann ist das in erster Linie Malskys Werk. Dieser Jude hat es verstanden, die Freundschaft Moskau an England gerade in dem Augenblick zu verkaufen, in dem London nach Dänkirchen und Compiegne gezwungen war, jeden Preis dafür zu bezahlen. In welchem Maße die britische Regierung heute ihrem bolschewistischen Bundesgenossen verfallen ist, hat der Fall Katyn gezeigt. England, das angeblich um Polens willen diesen Krieg begonnen hat, zögerte nicht einen Augenblick, die polnischen Emigranten fallen zu lassen, als die Freundschaft Moskau fraglich zu werden drohte. Bei dieser Schlage darf Iwan Malsky heute als der einflussreichste Mann in England bezeichnet werden. „Die Sphinx“ ist zu schlau, um die Größe dieses Einflusses nach außen ohne Not sichtbar werden zu lassen; in Wahrheit aber hält der Jude Malsky als Verbindungsmann zwischen den Juden im Kreml und der Londoner Plutokratie den britischen Löwen fest an der Leine ...

Moskauer Faustschlag für die polnischen Emigranten

Eine zynische Erklärung des stellvertretenden Außenkommissars Wytschinski / Der Kreml läßt die Maske fallen

Berlin, 8. Mai

Die Sowjets haben es nicht mehr nötig, auf die westlichen Demokratien irgendwelche Rücksichten zu nehmen. Sie zeigen sich jetzt ohne jede Maske, rufen die in Moskau versammelten englischen und amerikanischen Pressevertreter zu einer Konferenz zusammen und lassen ihnen durch den stellvertretenden Außenkommissar Wytschinski eine Erklärung über die polnisch-sowjetischen Beziehungen vorlesen, bei der sich den fremden Journalisten die Haare sträubten.

Die langatmige Erklärung der Sowjets sollte die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der inzwischen aufgelösten polnischen Emigranten-Vertretung in Moskau schildern, bis zu deren Abbruch kam. Danach hatten die Polen zwar vor Kampfesmut gefiebert, und konnten es gar nicht erwarten, bis eine polnische Armee auf sowjetischem Boden aufgestellt war. Als es aber so weit war und die polnische Armee in ansehnlicher Stärke dastand, hätten diese sich gedrückt und sei nicht zu bewegen gewesen, sich an die Front verschicken zu lassen. Dieser häusliche Streit interessiert an sich wenig, bemerkenswert ist nur, mit wie zynischer Offenheit Wytschinski feststellt, daß am 25. Oktober 1941 die polnische Armee bereits 41 562 Mann betrug, darunter

2630 Offiziere. Da man weiß, daß weit über 12 000 polnische Offiziere in den sowjetischen Gefangenenlagern umgebracht wurden, so erhebt sich die Frage, wo die übrigen Offiziere geblieben sind. Die Antwort ist nicht schwer, die Massengräber von Katyn sprechen eine deutliche, unwiderlegbare Sprache. Die Angaben Wytschinskis enthalten somit ein völlig unverhülltes Eingeständnis des jüdischen Massenmordes von Katyn.

Die polnische Armee, die jedenfalls niemals an der deutsch-sowjetischen Front erschien, wurde aber noch vermehrt; schließlich standen, so sagte Wytschinski, 73 415 Mann unter Waffen. Infolge des deutschen Vormarsches wurde aber die Lebensmittelversorgung in der Sowjetunion schlechter und schlechter; die Decke, nach der man sich zu strecken hatte, wurde immer kürzer. Das erste, was die Sowjetregierung tat, war die Verurteilung von rund 30 000 Soldaten der polnischen Armee zum Hungertode. Ohne mit der Wimper zu zucken, gesteht Wytschinski den Pressevertretern aus dem Westen wörtlich ein: „Die Sowjetregierung beschloß am 1. April 1943, die Zahl der Lebensmittelrationen für die polnische Armee auf 44 000 herabzusetzen“, mit anderen Worten: Es wurden nur noch für 44 000 Soldaten Lebensmittel geliefert. Der Hungertod war wahrscheinlich

nach Meinung der Sowjetjuden die „humanere“ Methode zur Ausrrottung ihrer Bundesgenossen gegenüber dem bei Katyn ausprobierten Genickschuß ...

Mit der gleichen Ruhe und Selbstverständlichkeit gab Wytschinski einen „offenen Vertragsbruch“ mit der polnischen Emigrantenvertretung zu. Nach der Besetzung der ehemals polnischen Gebiete, Weißrusslands und der westlichen Ukraine hatten die Bolschewisten die dort lebenden Menschen einfach der Sowjetunion einverleibt. In einem formalen Vertrag wurde den polnischen Emigrantenvertretern zugestanden, daß Personen polnischer Nationalität aus jenen Gebieten als polnische Untertanen angesehen werden sollten. Nach fünfmonatigem Bestand dieser Vertrag einseitig durch einen Federstrich der Sowjetregierung aufgehoben, einfach mit der Begründung, solche Ausnahmen seien nicht nötig. Es handele sich ohnehin, so meinte Wytschinski, nur um eine kleine Zahl von Personen, die dafür in Betracht gekommen wären. Diese „kleine Zahl“ waren immerhin, wie erst kürzlich von polnischer Seite festgestellt wurde, eineinhalb Millionen Menschen, darunter 400 000 Kinder. Allerdings dürfte diese Zahl inzwischen durch die Maßnahmen der Sowjets tatsächlich „klein“ geworden sein, denn von dem Vorhandensein dieser eineinhalb Millionen Menschen hat man nie wieder etwas gehört. Sie sind im weiten Gebiet der Steppe verhungert untergegangen.

Die noch vorhandenen Mitglieder der polnischen Emigrantenvertretung aber wurden durch ihr ständiges Nachforschen nach dem Verbleib ihrer verschollenen Landsleute den Sowjets reichlich unbehagen. Man mußte sie unbedingt loswerden. Das geschah auf die Art, wie man in der Sowjetunion sich unbehagene Leute von jeher vom Halse schaffte — sie werden strafbarer Handlungen beschuldigt und verhaftet. Wytschinski erklärte, die Emigrantenvertreter hätten sich als „Spione und Gerüchtmacher“ in der Sowjetunion betätigt; er beschuldigte namhafte Vertreter dieser Organisation, darunter auch den ehemals polnischen Militärattaché, der Spionage zugunsten Deutschlands. (!) Man sieht, es ist den Kreml-Juden keine „Begründung“ dumm genug, als daß man sie nicht den englischen und amerikanischen Journalisten aufsuchen könnte. Graf Raczynski, eines der führenden Mitglieder der polnischen Emigrantenorganisation in London, erwidert denn auch auf die Behauptungen Wytschinskis und sagt wörtlich, indem er die Anklagen zurückweist: „Die Behauptung, daß sie (die polnischen Emigrantenvertreter in Moskau) zugunsten Deutschlands handelten, ist derart phantastisch, daß ich nicht die Absicht habe, darauf zu antworten.“

Diese Polen also hatten sich lediglich durch unbehagene Fragen nach dem Verbleib ihrer Landsleute unbeliebt gemacht. Wytschinski aber erklärte, sie hätten sich, außer mit der Spionagetätigkeit, auch noch systematisch mit der Verbreitung verleumdender und der Sowjetunion feindseliger Gerüchte und Erfindungen beschäftigt, die auf die Verächtlichmachung der Sowjetunion berechnet waren — die Zustände nämlich, die zu den Genickschüssen von Katyn und zum Hungertod von hunderten zivilen Zivilisten geführt hatte. Man stellte daher, so erklärte Wytschinski zynisch und gab damit zugleich den ihm lauschenden englischen und amerikanischen Journalisten ein warnendes Beispiel, jene Polen vor ein sowjetisches Gericht; sie wurden teils aus dem Gebiet der Sowjetunion ausgewiesen, zu einem anderen Teile zu Freiheitsstrafen verurteilt. Wie viele von ihnen liquidiert worden sind, vermag Wytschinski. Jedenfalls war man auf diese einfache echt bolschewistische Methode die unbehaglichen Freger losgeworden.

Die Polen wissen aber nun ganz genau, was sie von dem Sowjetparadies zu halten haben. Die englischen und amerikanischen Journalisten wohl auch ...

Professor Klinke gestorben

Berlin, 8. Mai

Einer der engsten Mitarbeiter des Reichsministers Albert Speer, der Freiwillige der Waffen-SS, Architekt Prof. Hans Peter Klinke, starb an den Folgen einer schweren Kriegsverwundung. Reichsminister Speer ehrte seinen alten Kameraden in einer Trauerfeier, bei der er an der Bahre des Toten einen Kranz des Führers niederlegte.

Der Tag in Kürze

„Aus Anlaß des Besuchs des Reichsführers **Hitler** in Agram überreichte der Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pawelle, dem Reichsführer **Hitler** die höchste kroatische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Ordens des Königs Zvonimir mit Eichenlaub.“

Oberleutnant **D. R. Fritz Jacoby** ist als Kompaniechef in einem Panzerregiment aus den deutschen Donaugauen in den Kämpfen an der Ostfront getötet.

Major **Walter Bradel**, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, den der Führer wegen seiner hervorragenden Leistungen als Kampflieger durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes auszeichnete, starb den Fliegertod.

Auf Anordnung des Judenkommissars wird in Bulgarien eine Zählung von Juden vorgenommen. Die Zählung wird am 9. Mai in Sofia beginnen und bis zum 16. Mai in ganz Bulgarien abgeschlossen sein.

Bei seiner Rückkehr nach Japan äußerte sich Ministerpräsident **Tojo** mit größter Befriedigung über das Ergebnis seiner Reise nach den Philippinen; er habe sich persönlich von den Fortschritten überzeugt, die beim Aufbau des Landes gemacht wurden.

Der Finanzminister Ekuadors, **Vicente Illinworth Icaza**, hat sein Amt niedergelegt. Die Gründe für den Rücktritt wurden nicht bekanntgegeben, es ist jedoch anzunehmen, daß Unstimmigkeiten infolge der schwierigen Wirtschaftslage entstanden sind.

Verlag und Druck: Litzenwälder Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Mäsel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenwälder Zeitung, Für Gegenüber gilt a. Z. Anzeigenspreise 2

Biserta geräumt / Straßenkämpfe in Tunis

Ein neuer Erfolg unserer U-Boote! 13 Schiffe mit 74 000 t versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind dehnte seine Angriffe gestern auf die weiteren Abschnitte des Kuban-Brückenkopfes aus. In heftigen Nahkämpfen und durch erfolgreiche Gegenangriffe wurden die Sowjets zurückgeschlagen, dabei Gefangene eingebracht und dreißig Panzer vernichtet.

Am mittleren Donez, südöstlich Orel und westlich Welikije Luki fanden gestern heftige Kämpfe, für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten 99 Sowjetflugzeuge bei vier eigenen Verlusten.

In Tunesien setzte der Feind mit erdrückender Übermacht seinen Großangriff fort. Deutsche und italienische Truppen leisteten mit ungebrochenem Kampfeifer erbitterten Widerstand, wiesen Einkreisungsversuche starker Infanterie- und Panzerkräfte ab und fügten dem Feinde hohe blutige und Materialverluste zu. Auch die eigenen Verluste sind empfindlich. Nach schweren Kämpfen drang der Feind

in die Städte Bizerta und Tunis ein. Bizerta wurde nach Zerstörung der militärischen Anlagen aufgegeben, in Tunis sind Straßenkämpfe im Gange. Feindliche Vorstöße gegen den südlichen Abschnitt der tunesischen Front wurden abgewiesen.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge erzielten im Mittelmeer bei einem nächtlichen Angriff Bombentreffer auf einen feindlichen Zerstörer.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge führte einen überraschenden Tagesangriff gegen Great-Yarmouth an der englischen Ostküste und verursachte durch Bombentreffer Zerstörungen und Brände. In der vergangenen Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele an der englischen Süd- und Westküste.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die am 5. Mai 1943 gemeldete Geleitzschlacht abgeschlossen. In hartnäckiger Verfolgung des versprengten Geleitzuges haben unsere Unterseeboote bei schlechtem Wetter und Nebel, unter schweren Kämpfen weitere dreizehn Schiffe mit 74 000 BRT. und eine Korvette versenkt. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Heftige Sowjetangriffe im Raum Krymskaja

Immer neue Bolschewistenmassen stürmen gegen unsere Kampflinie

Berlin, 8. Mai

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes verbreiterten, nach zusammenfassenden Meldungen, die Bolschewisten am 7. Mai ihre Angriffsfront. Der Feind führte mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften zahlreiche Vorstöße, vor allem im Raum Krymskaja und nördlich davon bis zum Kuban. Unter ständigem schwerem Artilleriefeuer und ununterbrochenen Luftangriffen wälzten sich immer neue Infanterie- und Panzerverbände gegen unsere Hauptkampflinie. Keine Minute ließ der feindliche Druck nach; unsere Grenadiere setzten sich jedoch unerschütterlich zur Wehr. In harten Nahkämpfen und erfolgreichen Gegenstößen schlugen sie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, alle bolschewistischen Angriffe ab. Die Verluste der Sowjets, die bei diesen Kämpfen erneut 30 Panzer einbüßten, waren wiederum sehr schwer.

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge entlasteten die Heeresverbände durch fortgesetzte Bombenangriffe gegen die feindlichen Infanterie- und Geschützstellungen sowie gegen bereitgestellte Reserven und Nachschubkolonnen. Die fühlbarste Hilfe kam von unseren Jägern, die sich der bolschewistischen Schlachtflyer und Bombenstaffeln annahmen und 49 Sowjetflugzeuge abschossen; fünf weitere feindliche Flugzeuge brachten Flakartilleristen zum Absturz.

Am Nordflügel des Kuban-Brückenkopfes nahmen die mit starken Kräften vorgetragenen gewaltsamen Erkundungen des Feindes bereits den Charakter regelrechter Angriffe an. Im Lagunengebiet haben die Bolschewisten an die 300 Boote zu Landungsunternehmen zusammengedüngt der Ostflanke des Kuban-Brückenkopfes schaffen konnte. Auch nach Räumung von Krymskaja haben sich die deutschen und verbündeten Truppen eine Schlüsselstellung gesichert, die strategisch von großer Bedeutung ist, weil hier die Wälder und Höhen des Nordkaukasus aus den Ebenen wachsen und weil von Krymskaja aus eine gute Straße nach Krasnodar führt, die zwar den Sowjets noch zum Transport ihrer motorisierten Truppen und ihres Panzernachschubs zur Verfügung steht, die aber, ebenso wie die neben der Straße herlaufende Eisenbahnlinie, ein willkommenes Angriffsobjekt deutscher Stukas ist.

So endeten bisher trotz rücksichtslosesten Einsatzes von Menschen und Material alle sowjetischen Angriffe gegen den Kuban-Brückenkopf, ganz gleich, ob sie in der Sumpfländerung im Norden, im Süden bei Noworossijsk oder im Osten bei Krymskaja angesetzt wurden, mit Mißerfolgen. Die Absichten der Sowjets, die deutschen und verbündeten Stellungen jenseits der Straße von Kertsch zu beseitigen, um die Wasserstraße selbst freizukämpfen und den deutschen Brückenkopf im Nordwestteil des Kaukasus zu beseitigen, sind bis heute gescheitert.

gezogen. Der erste derartige Versuch ist bereits verlustreich für den Feind gescheitert. Artillerie und Kampfflugzeuge vernichteten bisher 80 der zusammengezogenen Übersetzboote.

Gemessen an den schweren Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf, haben die Gefechte an den übrigen Abschnitten der Ostfront nur örtliche Bedeutung. An verschiedenen Stellen tasteten die Bolschewisten die Front durch Erkundungsangriffe ab, so am mittleren Donez, südlich Orel, westlich Welikije Luki und am Wolchow. An der Mius-Front und nördlich Orel entwickelten sich kleinere Stoßtruppenkämpfe. Über dem mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront entstanden aus den Versuchen der Bolschewisten, mit Fliegerkräften in unser Hinterland einzudringen, erneute heftige Luftkämpfe; dabei schossen unsere Jäger und Flakartilleristen im mittleren Frontabschnitt 40 und im Norden der Ostfront fünf feindliche Flugzeuge ab.

Die Rache der Araber

We. Rom, 9. Mai (LZ-Drahtbericht)

Wie groß der Haß der Araber gegen die Engländer und die Verräter an der eigenen Nation ist, das zeigte sich gestern in Jerusalem bei der Trauung eines Sohnes von Fakhay Abdull Hadj, jenes Mannes, der 1938 mit den Engländern gemeinsame Sache gegen sein eigenes Volk machte. Einem jungen arabischen Nationalisten gelang es, sich unter die Hochzeitsgäste zu mischen und den Vater des Bräutigams durch einen Dolchstoß zu töten.

Die feindlichen Bemühungen, die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen und Verbündeten zur Krim, vor allem den Lufttransportweg, zu stören, wurden von der deutschen Luftwaffe zerschlagen. Sieben bolschewistischen Armeen, die die Unterstützung der bolschewistischen Schlachtflyerverbände zur Erstürmung des Kuban-Brückenkopfes ausnutzen wollten, wurden geschwächt, zerschlagen und teilweise mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Die deutschen Verteidiger aber brachten weiter unentwegt ihren Nachschub heran, eine Leistung, die um so höher zu bewerten ist, als die stellen, vielfach gewundenen Gebirgspfade nur wenig oder gar keinen Raum zur Verwendung motorisierter Fahrzeuge ließen. Trägerkolonnen für Munition und Verpflegung und Panzerverbände mußten in den meisten Fällen den Motor ersetzen.

Dadurch, daß die Deutschen und Verbündeten während des ganzen Winters 1942/43 den Kuban-Brückenkopf hielten, sperrten sie die Sowjetflotte von der Einfahrt ins Asowsche Meer ab, schlossen die Möglichkeit einer nochmaligen Landung der Sowjets auf der Krim aus und sicherten sich eine geeignete Ausgangsstellung für neue Operationen.

Aus dem großen Victor Juvara für die Beschen Bel und Wes den Monte R

In eine Auffüllen wird (P)

Füßen d tem östli hebt, li Stadt, d französie Ben Duz mächtige städte d chen. D Schorns Ebene u dem hol sam volle So

Wie Jahres! Fassades die Zim vom Po ecken l men r Schwere dahinge schien Mensch wartend Häusern echiene Die Me ihren G llichkeit ab, in Arbeitet Hause, Gruppe junge N nachmal wurde hochge auf red den Ein einer b lebten; hatte e drohlich Mensch nicht b

De Alfred

Alfred des gerr den Strö Gestalt. daß jede als egist und abw er verp nieber d sem gei Mens d Taberel ist aus an die standes Tat ein das zu mensche der Mit wird. Wie die der für die als Poli begrübet Aufsätze die bew Kutt u einen i besteht. Schriftre Alfred i Autzeil Mlnchei der Zei ma au Verbec Einleitn graphie lin. Ba in die as und as Ostens

Mordbrennerbomben auf Italiens Kulturstätten

Eindrücke aus Turin, Mailand, Neapel / Die Haltung der Bevölkerung vorbildlich Ein Reisebericht von unserem Mitarbeiter Dr. Heinz Hölzl

Aus der Zeit vor dem Kriege erinnere ich mich eines Sommermittags vor der Superga, der großen barocken Kuppelkirche Turins, die Victor Amadeus II. von Savoyen von Filippo Juvara bauen ließ, wie man sagt, zum Dank für die Befreiung der Stadt von der französischen Belagerung. Weit dehnt sich nach Norden und Westen die obere Po-Ebene, begrenzt von den Westalpen, deren höchste Erhebung, der Monte Rosa, im ewigen Schnee glänzt. Zu



In einem U-Boot-Stützpunkt im Mittelmeer Auffüllen der Munitionsbestände / Ein Torpedo wird übernommen und im Heckraum verstaut (PK-Aufn.: Kriegsberichtler Huck, Atl., Z.)

Füßen der bewaldeten Hügel, auf deren letztem östlichem Ausläufer sich die Superga erhebt, liegt auf dem jenseitigen Flußufer die Stadt, die so reizvoll aus italienischen und französischen Elementen gemischt ist. Im heißen Dunst flimmerten an ihren Rändern die mächtigen Werke, die Turin zu einer der Hauptstädte der Industrie des heutigen Italiens machen. Die Stadt mit Türmen und rauchenden Schornsteinen, der Fluß und die Hügel, die Ebene und die Alpenkette — das alles bot sich dem hohen und strahlenden Himmel dar, gleichsam voll Stolz auf so viel Schönheit und friedvolle Schaffenskraft.

Wie anders ein Spätherbstabend des vorigen Jahres! Silbrig schimmerten im Mondlicht die Fassaden der Häuser. Kirchtürme ragten wie die Zinnen märchenhafter Schlösser über die vom Po aufsteigenden Nebel. In den Straßenecken lag Finsternis, und hier und dort glommen rötliche Lichter an Zeitungskiosken. Schwere Bombenangriffe waren über die Stadt dahingegangen. Die Bedrohung aus der Luft schien aber mehr an den Dingen als an den Menschen spürbar zu werden. Es lag eine abwartende Stimmung über Plätzen, Straßen und Häusern, die in der Stille auf etwas zu harren schienen, was unvermeidlich kommen mußte. Die Menschen dagegen gingen fast geruhsam ihren Geschäften nach, und ihre Selbstverständlichkeit stach seltsam von der Atemlosigkeit ab, in der die dingliche Umwelt erstarrt war. Arbeiter strebten mit schwerem Gang nach Hause, und ihre Schritte hallten. In einer Gruppe schwatzten und kicherten Männer und junge Mädchen, bis heulend einer eine Sirene nachnahmte. Es klang wie Hohn. Manchmal wurde vor einer Bar ein Verdunklungsvorhang hochgehoben, und sekundenlang fiel der Blick auf redende Menschen. Der Beobachter mußte den Eindruck gewinnen, daß die Turiner wie in einer belagerten, aber uneinnehmbaren Festung lebten; die Umwelt hatte sich geändert, sie hatte ein den Umständen entsprechendes, bedrohliches Aussehen angenommen, aber die Menschen ließen sich in ihrem Lebensrhythmus nicht beirren und brachten mit solchem Gleich-

mut zum Ausdruck, daß sie einem kriegsgewohnten Stamme angehören...

Stärker vom Luftkrieg beeinflusst schien mir Mailand zu sein. Nicht nur daß im äußeren Bilde der Stadt die Bombenschäden sichtbar in Erscheinung treten, auch die Lebensgewohnheiten der Mailänder haben sich geändert. Viele Familien sind fortgezogen, und nur die Männer arbeiten noch in der Stadt. In den flachen Ebenen, die Mailand umgeben, mit ausgezeichnetem Straßennetz sah man schon immer zahlreiche Radfahrer, jetzt aber strömen morgens ganze Kolonnen auf Rädern aus den umliegenden Städtchen und Dörfern in die Hauptstadt Oberitaliens. Die Vorortzüge schaffen in den Frühstunden von den Seen am Fuße der Alpen und ihren weltberühmten Kurorten ganze Heerscharen heran, und am Abend herrscht auf den Bahnsteigen ein lebensgefährliches Gedränge.

Mailand wirkte stets nördlicher, industrieller als etwa Rom oder Neapel. Das Schieben und Stoßen der Menschenmassen, Straßenbahnen, Kraftfahrzeuge in den Hauptverkehrsstunden, die eleganten Geschäfte, der Wirbel der Lichtreklamen in der Innenstadt, die endlosen Vorstädte, der ganze großstädtische Trubel entsprach nicht dem, was sich der Fremde gemeinhin unter Italien vorstellte. Und wenn der Reisende vom Süden des Landes nach Mailand kam, so drängte sich ihm unabwieslich der Eindruck auf, daß hier der Mittelpunkt des modernen, faschistischen Industriestaates sei. Dadurch, daß jetzt alles Beiwerk und aller Luxus fortgefallen sind, wirkt die Stadt nüchtern und noch arbeitsamer. In den Tagesstunden gleicht Mailand heute einem großen Produktionszentrum, das trotz der feindlichen Angriffe funktioniert. Am Abend stirbt das Leben ab, und die Stille nächtlicher Werkhaller senkt sich über die große Stadt.

Wenn die Zeitungen von Luftangriffen auf Mailand berichten, beruhigen sich manche nur mit dem Gedanken, daß hier weniger an unersetzlichen Kunstwerken zu zerstören ist als in anderen italienischen Städten. Ein falscher Trost! Man denke nur an Leonardos „Abendmahl“. Das Freskogemälde, mit dem Leonardo da Vinci das Refektorium von Sta. Maria delle Grazie geschmückt hat, dieses einzigartige Bild, das trotz der raffinierten kompositorischen Ausgeglichenheit so unvergleichlich lebendig ist, wirkte immer gebrechlich und schonungsbedürftig wie etwas Zartes, das entgegen allen pfleglichen Sorgen dahinwelkt. Denn die Farben, die Leonardos grüblerische Lust am Experimentieren gemischt hatte, verblichen und blätterten allen Bemühungen zum Trotz unter den Einwirkungen der Feuchtigkeit ab. Vielleicht von keinem Kunstwerk geht so stark wie von diesem die Erschütterung aus, die uns angesichts der Vergänglichkeit allen Menschewerkes ergreift. Eine einzige, nicht einmal schwere Bombe würde genügen — — — Zerstörte Kunstdenkmäler! Noch sehe ich



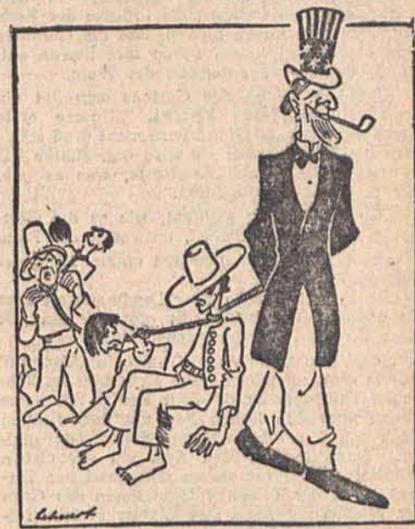
Zehn Jahre Reichsschule des RAD. Am 15. Mai sind zehn Jahre vergangen, daß durch einen Erlaß des Reichsarbeitsführers Konstantin Hierl die Gründung der Reichsschule des Reichsarbeitsdienstes vollzogen wurde. Rechts: RAD-Führer verschiedener Dienstzweige während eines Referates; links: In der Sporthalle (RAD-Berichter Flebing, Sch., Z.)

die Basilika S. Francesco aus dem 12. Jahrhundert in Palermo mit ihrem im Stille der Normannen-Gotik errichteten Portal vor mir. Sie ist vernichtet wie so viele andere Kirchen Palermos aus der Normannenzeit, seit die Hauptstadt Siziliens die schweren Bombenangriffe der nordamerikanischen Mordbrenner zu erdulden hat. „Zahlreiche Kirchen sind zerstört“, klagte der Erzbischof von Palermo, Kardinal Lavirano, als er kürzlich in Rom weilte, und er bezeichnete die Luftkriegsführung der



Ein treuer Kamerad. Ein Hundeführer mit einem seiner vierbeinigen Gefährten, die im karelischen Urwald mit gutem Erfolg als Such- und Meldehunde eingesetzt werden (PK-Aufn.: Kriegsberichtler Hoelt, HH., Z.)

Im Schlepptau



Zeichnung: Lehnert, Z.

... und ihr Hals wird lang und länger... — der Südamerikaner nämlich, die der Gangster Roosevelt auf seine Art zu „Verbündeten“ macht.

Amerikaner und Engländer als „unmenschlich“. Unmenschlich ist sie in der Tat. Daran ändern auch scheinheilige Gesten nichts wie die offizielle Entschuldigung, die die britische Regierung im Vatikan vorbringen ließ, als der Erzbischof von Reggio di Calabria, Mons. Montalberti, einem Bombenangriff zum Opfer gefallen war. Ob Syrakus und Messina auf Sizilien, ob Cagliari auf Sardinien — es ist überall das gleiche Bild: Terrorangriffe, deren wichtige Aufgabe nach dem Willen der dafür Verantwortlichen es ist, die Zivilbevölkerung mürbe zu machen.

Churchill und Roosevelt werden sich täuschen...

Wie falsch die Hoffnung aber ist, auf diesem Wege das Ziel zu erreichen, das zeigt ein Aufenthalt in Neapel, die unter allen Großstädten Italiens am schwersten heimgesucht worden ist. Hier sind in der Altstadt viele Wohnhäuser zerstört worden, die bereits im Frieden zum Abbruch bestimmt waren; in großem Umfang ist die Bevölkerung aus diesen Elendsbehausungen, den sogenannten bassins, herausgenommen und am Stadtrand in rasch errichteten Siedlungshäusern untergebracht worden. Aber nicht nur Wohnraum, sondern auch Mobiliar wird den Evakuierten zur Verfügung gestellt. So ist die faschistische Wohlfahrtsfürsorge, der sich in Neapel ein reiches Betätigungsfeld eröffnete, unter einem tatkräftigen

Gouverneur durch den Luftkrieg geradezu gefördert worden. Eine von den Engländern gewiß nicht beabsichtigte Folge! Vielfach hatte man geglaubt, die lebhaften und leicht erregbaren Neapolitaner würden unter den Wirkungen der Bombenangriffe besonders schwer leiden. Ganz offensichtlich ist das nicht der Fall. Vielmehr fällt dem Betrachter auf, daß die Bevölkerung die häufigen Angriffe mit einer Art stoischem Fatalismus hinnimmt, die man hier am wenigsten erwartet hätte. Eine durch die Geschichte bedingte Gewöhnung an Leid, Anpruchslosigkeit, Einsicht in die Unabwendbarkeit von Schicksalsschlägen mögen zusammenwirken. Das Ergebnis ist jedenfalls, daß der Faschismus recht behalten hat, wenn er auf die Disziplin und Geduld des italienischen Volkes vertraue, und daß Churchill und Roosevelt sich täuschen, wenn sie glauben, den Widerstand der Nation auf diese Weise brechen zu können. Der Kampf geht weiter, und es bleiben Trauer und Schmerz des einzelnen und unwiderbringliche Verluste der Gesamtheit.

Der erste Füllfederhalter

Es ist wenig bekannt, daß der Füllfederhalter bereits über 160 Jahre alt ist. Seine Erfindung geht auf einen Leipziger Mechaniker zurück, der darüber nachsann, wie man das lästige Eintauschen der Feder beim Schreiben vermeiden könnte. Seine Basteiellen führten endlich zum Erfolg. Im Jahre 1780 brachte er den ersten Füllfederhalter in den Handel. Das war freilich noch ein ziemlich primitives Instrument, das mit unseren heutigen modernen Füllern wenig Ähnlichkeit besaß. Es war eine Messingröhre, die auf einer Seite fest verschlossen war, auf der anderen einen Schraubendeckel besaß. In dem Deckel steckte ein Federkiel mit einer Öffnung. Diese „Reiseschreibfeder“ wurde für 10 Groschen verkauft.

Wissenschaft

Neue Veröffentlichungen über Wilhelm Busch. Die Wilhelm-Busch-Gesellschaft-Hannover, die in ihren in zwangloser Folge erscheinenden Heften schon viele wichtige Mitteilungen über das Schaffen und Leben des großen Wensden Wiedensahl vorlegte, versendet in einigen Wochen das neue, auch diesmal wieder umfangreiche Heft 13/14 an ihre viele tausend Mitglieder. Wieder bringt das Heft viele neue Deutungen und aufschlußreiche Aufsätze bewährter Sachkenner.

Dichtung

Der Dichter des Preußenliedes. Das Adolf-Hitler-Gymnasium, früher Achim-Gymnasium, in Dortmund, im Mittelalter eine der bedeutendsten Gelehrtschulen Westdeutschlands, kann in diesem Jahr auf ein 400jähriges Bestehen zurückblicken. Einer der Schulleiter dieser Bildungsstätte war Dr. Bernhard Thierscher, dessen Geburtstag sich am 26. April zum 150. Male jährte. Er ist der Dichter des Liedes „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!“

Thsater

Jakob Schaffner: „Das kleine Weltgericht“. Jakob Schaffner, der als Epiker längst in gefestigtem Ansehen stehende Dichter, tat mit seinem Schauspiel „Das kleine Weltgericht“ den entscheidenden Schritt zur Bühne. Die Uraufführung im Deutschen Nationaltheater zu Osnabrück unter Intendant Curt E. Nuernbergers Regie stand im Zeichen eines starken Erfolges.

Der „Mythus“ — Aufstand germanischer Seele

Alfred Rosenbergs revolutionäres Werk, aus seinen ersten Aufzeichnungen gedeutet

Alfred Rosenbergs Werk ist Ausdruck des Dynamismus des germanischen Denkens, eines Denkens, das im Leben den Streit der Kräfte sieht, das Ringen von Gestalt gegen Gestalt. Wie alle Nationalsozialisten, fordert Rosenberg, daß jeder verpflichtet ist, sein Zeitalter mitzugestalten. Wer als geistesgeschichtlicher Schlachtenbummler beiseite tritt und abwartend den Ablauf eines Dramas verfolgt, in dem er verpflichtet wäre, mitzuspielen, hat sein Anrecht, Nutznießer dieser Zeit zu sein, verweigert. „Höchste seelische Tüchtigkeit“ auszeichnet. Dieser germanische Mensch ist aus innerem Überschwang in der Lage, sich großzügig an die Welt zu verschwenden. Er ist nicht der reine Verständemensch, sondern bei ihm geht jeder entscheidende Stand ein kühner Entwurf, das innere Handeln, voraus. Das zunächst geheimnisvolle, das schöpferische Einzelwesen ist und erst durch den Entschluß zur Tat Besitz der Mittelwelt und unter das Gesetz des Schicksals gestellt wird. Wir haben vielleicht, angesichts der vielen Aufgaben, die der Führer Alfred Rosenberg, zuletzt als Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, gestellt hat, Rosenberg zu sehr als Politiker und zu wenig als Philosoph gesehen. Deshalb begrüßen wir es, daß der Hoheneichen-Verlag in München begründet hat, daß der Hoheneichen-Verlag in München, Aufsätze Rosenbergs aus den Jahren 1917—21 herausgibt, die beweisen, daß der Philosoph Alfred Rosenberg aus dem Kulturphilosophen wuchs, daß das Werk des einen in das des anderen greift und keines für sich allein besteht. (Alfred Rosenberg: Schriften und Reden, 1. Band: Schriften aus den Jahren 1917—21 mit einer Einleitung von Alfred Baumler.) Das umfangreiche Werk enthält erste Aufzeichnungen des Studenten aus Moskau, Reval und München, Abhandlungen über die Spur des Judentums im Wandel der Zeiten aus dem Jahre 1920, über die Umwälzung im Tal der Zeiten aus dem gleichen Jahr und Betrachtungen über das neue aus dem gleichen Jahr und Betrachtungen über das neue Verbrechen der Freimaurer aus dem Jahre 1921. Baumlers Einleitung ist mehr als ein Vorwort. Sie ist eine Monographie des Lebens und Wirkens Alfred Rosenbergs schlechthin. Baumler deutet Mensch und Werk aus der Landschaft, in die Rosenberg geboren ward, zwischen deutscher Gestalt und asiatischer Endlosigkeit, als Mensch des deutschen Ostens auf weit vorgeschobenem Grenzposten, an einer

Stelle, wo formenreiche Mitte Europas und riesenhalt eintöniger Osten hart zusammenstoßen in Spannungsfeld zweier Rassen und Kulturen. Gleichzeitig ist Baumlers Einleitung eine treffliche und allgemein verständliche Einführung in Rosenbergs schwer zu lesendes Hauptwerk „Der Mythus des 20. Jahrhunderts“, das neben dem Buch des Führers „Mein Kampf“ von einem Menschen der Grenzmark geschrieben wurde und die politische und geistige Haltung des Kernlandes revolutionierte. Dieser erste Band einer anscheinend geplanten Ausgabe des Gesamtwerkes verrät schon in den ersten Aufzeichnungen Rosenbergs die Sicherheit und Reife, die Geradlinigkeit in der Beweisführung, die den späteren Verfasser des „Mythus“ kennzeichnet. Schon 1917 und ein Jahr später in einem Vortrag im Schwarzhäupterhaus zu Reval beschäftigt sich Rosenberg mit der Judenfrage. Mit einer Abhandlung über die Judenfrage kommt er zur Wochenschrift „Auf gut deutsch“ und damit zu Dietrich Eckart, der ihn zu Adolf Hitler führt. 1923 ist Rosenberg Hauptstiftler des „Völkischen Beobachters“. Hier wird er einer der ersten, die dem Gefaselt von der „Seele des Ostens“ die nüchterne Feststellung entgegenzusetzen, daß die neue staatliche Organisation des Bolschewismus in Rußland nicht aufbauend, sondern zerstörend ist. Wer Rosenbergs geistige Entwicklung bis zum „Mythus“ über die Behandlung der Judenfrage, des Bolschewismus, der Freimaurerei und des politischen Katholizismus verfolgen will, der erhält in diesen ersten Schriften Rosenbergs einen trefflichen Wegweiser. Hier wird klar entwickelt, weshalb der Historismus und die tatenlose Bewunderung der Vergangenheit, überwunden und durch ein neues, revolutionäres Weltbild ersetzt werden mußte, das durch die Tat die Vergangenheit in die Gegenwart einschmilzt. Nach Rosenberg ist alles geschichtliche Leben Ausprägung des Gegensatzes von Menschen verschiedener Art und Rasse. Gegensatz sind nicht dazu da, daß sie ausgeglichen, sondern daß sie durchgekämpft werden. Rosenberg ist zu seinem revolutionären Weltbild nicht aus Ablehnung der Tradition gekommen — seine geistigen Paten waren Goethe, Schopenhauer, Schiller, Deussen, der ihn in die indische Philosophie einführte —, seine neue Weltanschauung ist vielmehr wie die Adolf Hitlers gekennzeichnet durch eine glückliche Vereinigung von Tradition und Revo-

lution. Wenn der „Mythus“ überstaatliche Mächte aus dem Weltbild ausschleidet, dann nicht aus der Freude an der Polemik, sondern aus der Notwendigkeit heraus, das neue Bild der Welt kompromisslos als Aufstand der aus indogermanisch-nordischen Geist geborenen formgebenden Seele gegen den hohlen Formalismus der westlichen Welt und die formverrichtende Macht des Bolschewismus darzustellen. Rosenberg — das lesen wir aus diesen ersten Aufzeichnungen heraus, das deutet auch Baumler in klarer Weise — sieht die Geschichte als unablässiges Ringen verschiedener, den entscheidenden Rassegruppen entsprechender Weltanschauungen. Die Aufgabe unserer Zeit ist es, in diesen Ringen die Grundlagen einer neuen Weltanschauung zu schaffen, den Mythus eines neuen Lebensgefühls auszubilden, das uns die Kraft gibt zur Niederwerfung der angeerbten Herrschaft des Untermenschen und zur Erschaffung einer alle Lebensgebiete durchdringenden artigen Geisteswelt. Mythus ist nach Rosenberg alles, was groß ist, und zu uns in der Vergangenheit gehört, was gegenwärtige Kraft ist und was die Kraft der Zukunft in sich trägt. Jede schöpferische Kraft, die in sich die Macht und Fähigkeit zu schöpferischer Gestaltung fühlt, empfindet sich selbst als schöpferische Kraft, die in sich die Macht und Fähigkeit zu mythisch. Wenn ein Volk von seinem Mythus abgedrängt wird, dann erleidet sein Selbstbewußtsein eine Störung, und das von einer fremden Rasse, zum Beispiel der des Judentums, entworfenen Bild schiebt sich zwischen die Seele des Volkes und die Wirklichkeit. Da jede Weltanschauung und jede Rasse nur einen Höchstwert innerhalb ihres Mythus anerkennen kann — z. B. der Deutsche die Ehre und Freiheit der Nation —, muß sie alles ausschleiden, was diesem Höchstwert widerspricht oder sich neben ihm behaupten will, wie Klerikalismus, Judentum und Freimaurerei. Aus der Geradlinigkeit in der Feststellung dieses Höchstwertes kommt Rosenberg zu einer Weltanschauung ohne Territorialismus und ohne Rom und fragt, wie sich die deutsche und die Weltgeschichte entwickelt hätten, wenn sie nicht durch den Engpaß von Jerusalem und Rom, sondern in folgerichtiger Entwicklung aus dem Geist Indiens und Irans hervorgegangen wären. Das Bild einer solchen von Jerusalem und Rom unabhängigen Welt zu geben, ist der Sinn des „Mythus“. Hier wird untersucht, wie sich deutscher und europäischer Geist entwickelt hätten, wenn sich die Metaphysik Indiens und Irans mit der Philosophie des Hellenentums verbunden und unmittelbar auf das Germanentum gewirkt hätte, anstatt erst auf Umwegen über Winkelmann, Goethe, Hölderlin und germanische Wissenschaft in das Bewußtsein zurückzukehren. Dann wäre die großindogermanische Weltanschauung, um die wir heute ringen, logisches Produkt der natürlichen Entwicklung gewesen.

Ein Dichterhaus im Schatten der Wartburg / Eine Erinnerung an Fritz Reuter von Bruno Winkler

Die Villa leuchtet, wie ein kleines Schloß zu sehen, steht sie am Berghang. In dem Terrassengarten träumen die Früchte der Reife entgegen. Die Rosen blühen, und die Geranien und die Astern haben schon ihre Sterne entfaltet. Von fern her dunkelt der Wald.

Über die Wege des Gartens schreitet ein Paar mit ergrauten Haaren. „Unsere erste Ernte auf eigenem Grund wird nicht groß sein“, sagt der Mann, „aber sie wird gut. Jühke hat mir das Edelste und Kräftigste, was es gab, zur Anpflanzung geschickt.“

„Du hast's auch gepflegt, wie es die Gärtner nicht besser können“, antwortet die Frau. „So bin ich nicht umsonst einmal Landwirt gewesen!“

Sie lächelt. „Aus deiner Landmannzeit hast du gemerkt wie keiner. Es gibt nur ein „Ut mine Stromtid“ in der ganzen Welt!“

„Hast recht, Luisin! Ohne die „Stromtid“ stünde dies schmucke Haus nicht hier im lieblichen Thüringer Land!“ Fritz Reuter läßt seine Blicke über den hohen Bau mit dem flachen Dach und dem fensterreichen Seitenflügel gleiten. Dann legt er den Arm um der Gattin Schultern und führt sie an den Rand der Terrasse. Aus der Talenke lacht ihnen das Grün der Wiesen entgegen. Das Wasser kleiner Teiche glitzert. Zur Rechten klimmt der Wald den Berg empor, in der Ferne von der Wartburg überragt.

Dann sitzt er in seinem Arbeitszimmer. Schon hat er die Feder in der Hand, da fällt sein Blick auf die Abrechnung seines Verlegers. Am Ende der Aufstellung hat ihm der treue Helfer mitgeteilt, daß er Neuaufgaben seiner bisher erschienenen Dichtungen plant; die Höhe der Auflage ist jedesmal genannt. Reuter kennt den auf ihn entfallenden Teil des Erlöses. Er nimmt ein Blatt Papier und rechnet die zu erwartenden Einnahmen aus. Es sind stattliche Summen, zu denen er kommt. „Geldsorgen brauche ich dir, solange ich lebe, nicht mehr zu machen“, spricht er vor sich hin. Das Blatt unabsichtlich umwendend, legt er es weg. Ziffern auf der Rückseite erwecken seine Aufmerksamkeit. Was sind das für Zahlen? Er sieht sie sich näher an. Auf dem Blatt hat er einst, als er noch Privatlehrer war, eine Mathematikaufgabe für einen seiner Schüler gelöst...

Seine Gedanken fliegen zurück. Das war damals ein kümmerliches Leben gewesen. Die Hoffnung, ein Gütchen erwerben zu können, hatte er aufgeben müssen, da er das Geld dafür nicht zusammenbekam. Dennoch war das Dasein jener Jahre in der mecklenburgischen Heimat herrlich gewesen im Vergleich zu der schrecklichen Zeit, die er vorher durchgemacht hatte. Als ehemaliger Jenenser Verbindungsstudent war er bei einem Aufenthalt in Berlin verhaftet worden; hatten sich doch Jenenser Kameraden an dem Gewaltstreik in Frank-

furt am Main beteiligt, durch den der Bundestag auseinandergesprengt und Platz für eine neue Regierung geschaffen werden sollte. Reuter war nicht dabeigewesen, aber daß er die deutsche Einheit miterstrebt, das hatte genügt, ihn zum Hochverräter zu stempeln. Er war zum Tode verurteilt und dann zu dreißig Jahren Festungshaft begnadigt worden. Der Thronwechsel in Preußen hatte ihm nach sieben Jahren die Freiheit wiedergeschenkt.

Der Dichter schreckte aus seinem Sinnen auf. Luise kam herein, einen Brief in der Hand. „Aus Berlin, Fritz“, sagte sie bedeutungsvoll. „Berlin...?“

„Warum sagst du das so verstört?“

„Ach, ich dachte eben... Zeig her! Das ist ja...“ Seine Stimme jubelte. „Luisin! Das ist ja die Antwort von Bismarck!“ Reuter hatte

Bismarck vor kurzem seine gesammelten Werke mit einem Widmungsschreiben übersandt.

„Als alte Freunde habe ich die Schar Ihrer Kinder begrüßt und sie alle willkommen geheißen, die in frischen, mir heimlich vertrauten Klängen von unserem Volkes Herzschatz Kunde geben“, antwortete ihm der große Staatsmann. „Noch ist, was die Jugend erhofft, nicht Wirklichkeit geworden; mit der Gegenwart aber versöhnt es, wenn der auserwählte Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben zu offen stets bereitet war.“

Bald darauf erlebte Fritz Reuter die Einigung des Reiches. Sie wurde in anderer Weise Wirklichkeit, als die deutsche Jugend einst gedacht... sie wurde auf den Schlachtfeldern Frankreichs geschmiedet.

Der Meister gemalter Dokumente / Zu Anton v. Werners 100. Geburtstag

Es kann einer sehr berühmt sein und doch eigentlich nur Gegner haben. Dem Maler Anton von Werner ist es ungefähr so ergangen, und wenn der Spruch: „Viel Feind — viel Ehr“ wahr ist, so hat er sich auf ihn berufen können. Anton von Werner ist 1915 gestorben. Er hat also in seinen letzten Jahrzehnten die Aufspaltung der deutschen Kunst in neue Richtungen und Programme erlebt, deren wichtigste die Kunstgeschichte als „Impressionismus“, „L'art pour l'art“, „Naturalismus“, „Neo-Impressionismus“ und „Neue Sachlichkeit“ verzeichnet. Von Werner, der treu oder wenn man so will, starr beim Realismus der sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts blieb, wollten im Grunde genommen die Vertreter aller jener nach- und nebeneinander „modern“ werdenden Stile nichts wissen. Er ging weder in der Freiluftmalerei mit, denn seine großen Kompositionen waren auf die formale oder historische Studie und aufs Atelier wesentlich angewiesen, noch oder wenigstens nur mit Zurückhaltung mit der so fruchtbaren Aufhellung der Palette. Vielleicht hat dieser große Köhner geahnt, daß das leidenschaftliche Experimentieren mit den Grundelementen der Malerei zur Auflösung, Atomisierung und Entartung der Kunst führen mußte, die wir dann nach dem Ersten Weltkriege erlebten. Viele nahmen ihm auch seine höfische Stellung im wilhelminischen Reiche übel, und während die Generation von 1870, der Anton von Werner selbst angehörte, noch die große figurliche oder



Anton von Werner
Zeichnung: ELL/DPZ

erzählende Darstellung eigentlich als die Gipfelstellung der Malerei anerkannte und forderte, verwarf die nachfolgende, unter mancherlei geistigen, sozialen und politischen Einflüssen bald im maßlosen Gegenschlag des Pendels völlig das historische Gemälde, das „Genre“ und gar das „Schlachtenbild“, überhaupt die „großen Schinken“.

Wie bedeutend also mußte das malerische Talent dieses Künstlers sein, daß man seinen Wert überall auch dort fühlte, wo man ihm im Grunde wiederstrebt! Und er war in der Tat einer von Format. Der in Frankfurt a. d. O. Geborene hat als Zimmermaler angefangen, sich schwer zur Berliner Akademie durchgeschlagen und Werk und Ruhm nur durch eigenes Können erworben. Nachdem er durch Illustrationen, die Werners verborgenes Gemüt und einen lebenswürdigen Humor zeigten, so zu Scheffels Dichtungen, sich einen Namen gemacht hatte, kam das seine spätere Entwicklung bestimmende Ereignis: der Großherzog von Baden rief ihn ins Hauptquartier der Dritten Armee, die 1870/71 in Frankreich kämpfte. Und hier beobachtete und malte Anton von Werner den Krieg, das Malerische der Uniform, die Soldaten, das Soldatische und die führenden Menschen der Zeit.

Es ist nicht zu vergessen, daß die späteren gewaltigen militärisch-geschichtlichen Bilder Werners, wie die „Kaiserkrönung in Versailles“ und „Bismarcks Begegnung mit Napoleon III.“, auf der Ummenge von Skizzen und Kleinbildern beruhen, die er mit Stift und Farbe aus nächster Anschauung entwarf. Eine ungeheure Arbeit steckt in diesen gemalten Historien. Es sind Schöpfungen eines Künstlers, der in den Grenzen seiner Persönlichkeit und der ihm gegebenen Form ein wahrer Meister war.

Das liest die Hausfrau

Von Blusen und Röcken. Häufig ist das Jackenkleid die Grundlage unserer Kleidung. Es ist ein praktischer Anzug, der sich aus beweglichen Teilen zusammensetzt. Man kann zur vorhandenen einfarbigen Jacke einen Rock aus neuartigem Material tragen oder zum einfarbigen Rock eine Jacke aus Streifen- oder Karostoff. Blusen in verschiedenen Formen vervollständigen und verwandeln den Eindruck des Jackenkleides. Beyer-Modell R 36264 (für 88 und 96 cm Oberweite). Dieser Trägerrock läßt sich aus einem vorhandenen Kleid arbeiten, das an den Armen schadhaft geworden ist. Erforderlich: etwa 2,20 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Modell B 36267 (für 88 und 96 cm Oberweite). Sehr vielseitig ist diese Hemdbluse aus 1,40 m



Zeichnung: Maria Reith

Stoff, 80 cm breit, die auch im Rock getragen werden kann. Der Schnitt sieht auch lange Ärmel vor. Beyer-Modell R 35296 (für 101 und 110 cm Hüftweite). Aus nur einer Stoffbahn ist dieser schlichte Rock herzustellen, so daß man also mit 90 cm Stoff bei 140 cm Breite auskommt. Beyer-Modell B 36254 (für 88 und 96 cm Oberweite). Diese mit Passe und großen Taschen gearbeitete Jacke ist zum Umarbeiten geeignet. Erforderlich etwa 1,85 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Modell B 36618 (für 88 und 96 cm Oberweite). Passe und angebrachte Gürtel an dieser jugendlichen Bluse, die auch im Rock getragen werden kann, schließen sie mit einem Knopf. Sie benötigen etwa 1,70 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Modell R 35295 (für 101 und 110 cm Hüftweite). Der einfache, sportliche Rock ist mit Mittelfalte und seitlichen Biesen aus etwa 85 cm Stoff von 140 cm Breite gearbeitet.

Schmutzige Strohmatten werden wieder sauber, wenn man eine Handvoll Kochsalz in warmen Wasser auflöst, eine scharfe Bürste hineintaucht und die Matte mit dem Salzwasser kräftig abstrubt.

Kupferbusch Großkochanlagen

Druckschriften, Angebote u. Ingenieurbesuch kostenlos durch: F. Kupferbusch & Söhne Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW 7, Unter den Linden 38. Große Ausstellungsräume.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.
Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 12. Mai 1943, zeigen wir um 20 Uhr im Großen Saal den Film „Zwischen Leben und Tod“. Die Geschichte des Piloten Luciano Serra. Ein italienischer Fliegerfilm, der den Fliegergeist des italienischen Volkes aufzeigt. Interessante Aufnahmen. Eintrittspreis 0,50 RM. — mit Hörerkarte 0,30 RM.
Vortragsabend: Am Freitag, dem 14. Mai 1943, 20 Uhr, im Kleinen Saal spricht Architekt Walter Eplinius über: „Wanderwege um Litzmannstadt“. Ein farblich illustrierter Vortrag zum Kennenlernen der Umgebung von Litzmannstadt. Gemeinschaftsvorstellung mit der Abt. Wandern der NS-Gem. „Kraft durch Freude“.

Sportamt NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisläuferturnier: Übungsabende mittwochs von 19.30 bis 21 Uhr, Kleiner Saal, Volksbildungsstätte, Meisterhausstr. 94. Sämtliche Übungen werden nach Musik ausgeführt. Leitung: Sportlehrer Jindrich. Frauenmusterschwimmgruppe: Übungsabende montags von 20.30 bis 21.30 Uhr, Schwimmbad, Dietrich-Eckart-Str. Leitung: Fachwartin für Schwimmen, Kommissar. — Frauenreitschulung: Übungsabende freitags von 18 bis 19 Uhr, Sportamt „KdF“, König-Heinrich-Str. 33. Leitung: Kreisbeauftragte für alle Leibesübungen der Frau, Kommissar. Kolonische werden gestellt. Sportwartinnen: freitags von 19 bis 20 Uhr, Leibesübungen mit Musik, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad. Leitung: Sportlehrer Jindrich.
Reichsportabzeichen: Im Auftrage des Standortarztes beginnen die Vorübungen für das Verzehrentsportabzeichen mit dem 21. Mal. Anmeldung beim Sportamt „KdF“, König-Heinrich-Str. 33, Fernruf 178-98.

ALLGEMEINES
Aufnahme in die Deutsche Heimschule Turek (Oberschule für Jungen. Anmeldungen von Schülern der Grundschule für die 1. Klasse der Oberschule in Turek werden bis zum 30. 5. 1943 entgegen genommen. Die Aufnahmeprüfung findet am 10. und 11. 6. 1943 statt. Der Leiter der Deutschen Heimschule Turek: Ort, Oberstudienrat.
„Leistungserleichterungswerk“
Im Leistungserleichterungswerk (Berufserleichterungswerk) der Deutschen Arbeitsfront, Meisterhausstr. 47, zwischen Spinnlinie und Danziger Str., laufen demnächst folgende Lehrgemeinschaften an:
1. Für den Büroangestellten: Kameralistische Buchführung (Behördenbuchführung). Diese Lehrgemeinschaft ist für Anfänger gedacht und umfaßt 7 Abende. Gebühr: 3,50 RM. Buchführung: Buchführung I, Stufe I, bis zur Buchungssicherheit. Dauer: 20 Abende. Gebühr: 6 RM. Buchführung Stufe II, bis zur Bilanzsicherheit. Dauer: 20 Abende. Gebühr: 6 RM. Durchschreibebuchführung. Dauer: 12 Abende. Gebühr: 5 RM. Rechnerische und Kartellwesen mit einbeziehen der Bearbeitung des Abgabeverfahrens, des alphabetischen Ablagens usw. Dauer: 10 Abende. Gebühr: 4 RM. Richtige Bedienung des Fernsprechers. In dieser Lehrgemeinschaft wird auch die Besichtigung des Fernsprechamtes vorgenommen. Dauer: 4 Abende. Gebühr: 2 RM. Formularwesen. Hierbei werden die Formulare von Post, Bahn, Bank und Geleit besprochen und deren Ausfüllung geübt. Dauer: 4 Abende. Gebühr: 2 RM. Stenografie (Deutsche Stenografie): Stufe I und II. Ziel: Schreibgeschwindigkeit von 80 Silben in der Minute. Dauer je Stufe: 20 Abende. Gebühr: je Stufe: 7 RM. Stufe II. Ziel: Schreibgeschwindigkeit von 100 Silben. Dauer: 20 Abende. Gebühr: 7 RM. Für alle Stenografen, die höhere Geschwindigkeiten erreichen wollen, führen wir Übungsgemeinschaftsabende durch, die wöchentlich einmal je 1 Stunde stattfinden. Die Teilnehmergebühr für ein Vierteljahr beträgt 1,50 RM. Den Teilnehmern Übungsgemeinschaften wird Gelegenheit geboten, sich an den Leistungserleichterungswerk Wettbewerben zu beteiligen. Alle Mitglieder der Deutschen Stenografenschaft werden aufzufordern, sich hieran zu beteiligen. Maschinenschreiben: 10-Finger-Blindschreibesystem. Nach der 1. Stufe Beherrschen der Grundgriffe.

VERKAUFE
Schülerherd zu verkaufen. Friedrichshagen, Dietlindeweg 10.
Strasser-Tauben, Ausstellungsring 41/42 (schw. u. rot), zu verkaufen. Näheres Ruf 222-21.
Süßlingskörbchen mit Matratze, 48,—, ist zu verkaufen. Erhard-Patzer-Str. 19, Wohn. 11.
Eleganter Herrenfahrer, Turniermodell, gut erhalten, ein- u. zweisp., zum Preise von 1000 RM. abzugeben. Foto vorh. Gutsverwaltung Rauschen, Kr. Gerdauen, Ostpreußen.
Elektro-Motoren, neu und geb. Ankauf-Verkauf Sent Nachl., Leipzig C 1/70, Hindenburgstraße 79.
Sofa ab Lager H. Bigalke, Kattowitz, Friedrichstraße 36, Fernruf 362-26.
Schwarzer Schülerherd, schönes Exemplar, mit Vorderstuhl, gefülltem Rohr, zu verkaufen. Ad-Hilfer-Str. 81, W. 21, Ruf 102-03, zu besichtigen täglich von 13.30 bis 15 Uhr.
Rassekanarienvogel zu verkaufen ab 10 RM. Besichtigung Sonntag von 8—12 Uhr, Adolf-Hilfer-Str. 24, W. 37.
Chaise longue, erst neu 130,—, großer Lederstuhl (Eiche), sehr gut erhalten, für 50 RM. zu verkaufen. Geisenaustr. 40, Wohn. 14.
Verkauf etwa 20 Fotoalben (Handarbeit), 2,50 bis 15,—, Zblerski, Danziger Straße 20, W. 8.

KAUFGESUCHE
Motorrad bis 250 ccm, in nur gutem Zustand, zu kaufen gesucht. W. Olejko, Löwenstadt, Horst-Wessel-Str. 11.
Hilf von Homer, neu oder antiquarisch, zu kaufen gesucht. Ang. unter 9010 an die L.Z.
Bohrerbohrer zu kaufen gesucht. Ang. unter 9028 an die L.Z.
Gut erhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Goldinger Straße 5, W. 35.
Elektrischer Motor, 15 bis 20 PS, 120 Volt, zu kaufen gesucht. Eventuell zu tauschen gegen 7-PS-Motor. Herschenberg & Halberstadt, Adolf-Hilfer-Str. 122, Ruf 115-47.
Nachtwächterstehuhr zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1934 an die L.Z. oder Ruf 251-11.
Rollschuhe für Schuhgröße 31 zu kaufen gesucht evtl. gegen Bücher zu tauschen. Angebote unter 9036 L. Zig.
Piano, Flügel oder Harmonium zu kaufen gesucht. Ang. unter 9039 L. Zig.
Resorke, Kutschwagen und Rollwagen in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Ruf 233-25.
Güter, Gestell-Aquarien ges. Angeb. m. Preis u. Größe an Amtskommissar Straßburger, Penczniew, Kr. Turek.
Fotoapparat, Rolifilm, 6x9, Objektiv 4x5, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9070 L. Zig.
Kinderwagen, Treppensteiger zu kaufen gesucht. Ang. unt. 8941 an die L.Z.

HARDTMUTH
Dem Bleistift geschichtlich verpflichtet!

MINIMAX
Feuerschutz

DAF-ANZEIGEN
Sportamt NSG. „Kraft durch Freude“
Im Auftrage des Standortarztes findet nunmehr vom 13. bis 20. Mai von 8 freitags von 15 bis 17 Uhr (Sonntag, 15. 5. ist frei), ein Sporttag für die sportliche Betreuung der Verwundeten statt. Beginn: Donnerstag, 13. 5., um 8 Uhr im Gefolgschaftsraum der Firma Klaimann, Wilhelm-Gustloff-Straße 31. Frauen und Mädels, die sich für den totalen Kriegseinsatz zur Verfügung gestellt haben, werden vom Arbeitsamt für den Kursus freigestellt. Anmeldung beim Sportamt „KdF“, König-Heinrich-Str. 33, Fernruf 178-98.

Neueinführung: Leibesübungen nach Musik: Frühe Morgenstunden für die Hausfrau: Jetzt dienstags von 9 bis 10 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. DAF-Gebühr: 30 Rpf. Leitung: Sportlehrer Jindrich.
Gymnastik und Spiele für Frauen: freitags von 20 bis 21 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad. DAF-Gebühr: 30 Rpf. Leitung: Sportlehrer Jindrich.
Kinderturnen und Spiele: Zwei bis sechs Jahre: montags, mittwochs, freitags 10 bis 11 Uhr, Kleiner Sportsaal, Städt. Hallenbad; montags 15 bis 16 Uhr, mittwochs, freitags 16 bis 17 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str., dienstags 15 bis 16 Uhr, Mädchenoberschule Schlageterstr. 140; sechs bis zehn Jahre: dienstags 16—17 Uhr, Mädchenoberschule, Schlageterstr. 140; mittwochs, freitags 15—16 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad. DAF-Gebühr: 10 Rpf. Leitung: Sportlehrer Jindrich. Bei gutem Wetter findet der Kindersport auf der Spielwiese der Litzm. Zeitung, Adolf-Hilfer-Straße 86, statt. Der Kindersport montags von 10 bis 11 Uhr fällt nur für den 10. Mai aus. Freier Sport am Abend für Frauen: Donnerstags von 20 bis 21 Uhr, Mädchenoberschule, Schlageterstraße 140. DAF-Gebühr: 20 Rpf. Leitung: Sportlehrer Jindrich. Schwimmen für Männer und Frauen: Montags von 19 bis 22 Uhr, Städt. Hallenbad. DAF-Gebühr: 20 Rpf. Leitung: Fachwartin für Schwimmen, Kommissar. Anmeldung und Bezahlung nur beim Sportamt „KdF“, König-Heinrich-Str. 33, Fernruf 178-98. Einlaß nur gegen Jahreskarte um 18.45 Uhr.
Schwimmen für Verwandte und Kriegsverwehrt jeden Mittwoch von 16 bis 17 Uhr, Städt. Hallenbad. Leitung: Kreis-sportwart Bollmann.
Dienststunden des Sportamtes bis einschließlich 20. Mai nur dienstags und donnerstags von 15 bis 18 Uhr.

UNTERRICHT
Wer erteilt englische Nachhilfestunden Schülerin der 1. Klasse Mittelschule. Horst-Wessel-Straße 51, W. 1.
Lohnbuchhaltung. Bewährter Fernunterricht. Freie Auskunft. Dr. Jaenicke, Rostock 79 A.

HEIRATSGESUCHE
Jg. Dame möchte netten, gutaussehenden Herrn (30—35 J.), nicht unter 1,70 m, zwecks Heirat kennenlernen. Zuschriften unter 9040 L. Zig.

**Deutsche Ärztin, 30 J. alt, 1,63 m gr., hellbl., sehr kinderlieb, sucht geacht. Lebenskameraden, gediegene charakterv. Menschen, Beruf und Einkomm. neben-sächl., bevorz. Arb. i. Generalgouv. u. Ostgebiete. Angebote an Werbedienst Ostl. Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 5123.
Ostrower, 33 Jahre alt, intelligent, selbständig, röm.-kath., wünscht ein schön. nettes, deutsch u. polnisch sprechendes Fräulein aus Litzmannstadt zu heiraten. Angebote unter Heirat an L.Z., Reichsstelle Ostrowo, Bahnhofsstr.
Schiffsbeamter sucht haushaltsfähige Lebensgefährtin, etwa 18—28 Jahre alt. Näheres u. „L. 495“ durch Briefbund Treuheit, Briefannahme Dresden N 6, Schließfach 21.
Junge Dame sucht tatkräftigen Lebenskameraden bis Ende 30. Einheirat in Fabrikunternehmen evtl. geboten. Näh. u. „L. 495“ d. Briefbund Treuheit, Briefannahme Dresden N 6, Schließfach 21.
Junggeselle, von Beruf Kaufm. Angest., 39/173, sucht zwecks späterer Ehe die Bekanntschaft eines netten kath. Mädels bis 28 Jahren mit einwandfreier Vergangenheit. Wer wart es mir zu schreiben? unter 9083 an die L. Zig.
Nehlgewese streben einige junge nette, lebensfähige, im Werthegau und Gen. geborene, lebende deutsche Damen an, die sich mir mang. gesellschaftl. Anschluss anvertrauen. Ehescheidung, Herren erst auf ausführlich. Anfragen gern vertraul. Auskunft. Mögl. Bild erbeten! Frau Ely Habel, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 101/11.
2 Frauen, 39- u. 40jährig, Handwerker, z. Z. im Zollgrenzschutz tätig, suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft zw. netter, Mädels oder Witwen zwecks sp. Heirat. Zuschriften unt. A 1928 an L.Z. erbeten.
Solides intelligentes Mädel sucht Herrenbekanntschaft im Alter von 35—40 Jahren zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften an die L.Z. unter 9027. Diskretion wird zugesichert.
Solide intelligente Dame sucht nette Herrenbekanntschaft im Alter von 45 bis 50 Jahren zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften erbeten unter 9025 an L.Z. Diskretion wird zugesichert.
Weich, bayrische o. ostm. Mädel m. Gemüt u. Herzensbildung. Liebe z. Kindern, will zw. Ehe Bekanntschaft m. höh. Reichsbeamt., ldg., 41 J., machen? Zuschriften unter 9017 L. Zig.
Angestellte, 25 Jahre alt, blond, blaue Augen, frohes Gemüt, sucht einen jungen gebildeten Herrn zwecks Heirat kennenlernen. Ang. unter 8976 an L.Z.
Gebildete Dame, gut aussehend, bemitleid. wünscht Herrenbekanntschaft aus nur guten Kreisen, mittleren Alters, zw. baldiger Heirat. Bildzuschriften unter 9105 an L.Z.
Rheinländer, 43 J. alt, 1,65 groß, wünscht Bekanntschaft mit gleichaltriger Dame zw. späterer Heirat. Diskretion. Ehrensache. Bildangebote (zurück) unt. 8984 an L.Z.
Ostdeutsche Eheanbahnung. Posen, Kohleisstraße 6, W. 2, vermittelt Ehepartner für Stadt und Land in allen Gesellschaftskreisen. Auskunft kostenlos. Claire Lopp.
Ehen aller Kreise vermittelt schnell und zuverlässig Frau v. Stephan, Leipzig C 1, Johannsplatz 21. Auskunft diskret.
Freifrau von Perglas vermittelt in taktvoller, diskreter und gesellschaftlicher Form Ehen in den besten Kreisen. Neu-angekündigten laufend. Voranmeldung erbeten. Berlin W, Rankestraße 30, I, 24 20 12.**

Tag in Litzmannstadt

Schutzherr eines Hauses

Das Bild unserer Reihe „Wer kennt Litzmannstadt genau?“, das uns die Osterausgabe der „LZ.“ brachte, führte uns auf den Wasser-



(Aufn.: Boff)

ring. Es zeigte uns das Verwaltungsgebäude von Scheibler und Grohmann.

Unser heutiges Bild führt uns den bildhauerischen Schmuck eines Wohnhauses vor — zum ersten Male. Wer kennt jenes Hauses Schutzherrn? Wo ist jenes Haus zu finden?

Offizierlaufbahnen der Wehrmacht und Waffen-ff. Das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht im amtlichen Teil dieses Blattes eine Bekanntmachung über die Offizierlaufbahnen aller Wehrmachtteile einschließlich Waffen-ff., auf die besonders hingewiesen wird.

Das muß man wissen. Es gibt fünf Eier auf die verschiedenen Abschnitte. — Der Oberbürgermeister macht auf die Bodenbenutzungs-erhebung aufmerksam. — Über das Bauverbot ergeht eine umfangreiche Bekanntmachung. Näheres im heutigen amtlichen Teil.

Auszeichnung. Dem Unteroffizier Alfred Theodor Binder, Ludendorffstraße 39, W. 9a, wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwerten verliehen.

Wir gratulieren! Am heutigen Sonntag begeht der Bäckermeister Emil Kalla mit seiner Ehegattin Berta, geb. Langner, das Fest des goldenen Ehejubiläums.

Neue Bahnhofsnamen. Infolge der Änderung zahlreicher Ortsnamen in den Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen erhalten auch die Bahnhöfe mit Inkrafttreten des neuen Fahrplans am 17. Mai 1943 eine neue Bezeichnung. Auskünfte erteilen die Fahrkartenausgaben, Gepäck- und Expreßgut-abfertigungen sowie die Güterabfertigungen der Deutschen Reichsbahn.

Wir verdunkeln von 21.30 bis 4.30 Uhr

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Moral“

Man könnte mit Busch sagen, daß Moral das Vergnügen ist an Dingen, die wir nicht kriegen. Wenigstens hatte Ludwig Thoma Anlaß dazu, das Thema so zu behandeln. Man darf sagen, daß seit seinen literarischen Waffengängen sich viel geändert und er nicht wenig dazu beigetragen hat. Um Rückfällen vorzubeugen, aber auch wegen der heiteren Seiten seines Stoffes begrüßt man es, wenn Hans Zerlett mit einer ganzen Reihe von fähigen Mitarbeitern, voran Joe Stoeckl, Fita Benckhoff und Jupp Hussels, ein Feuerwerk lustiger Szenen aufsprasseln läßt. Er leuchtet mit den Augen Thomas', des Seelenkenners, in die geheimnisvollen Tiefen menschlicher Herzenswinkel, weiß bei allen Verirrungen immer das Versöhnende hervorzuheben und uns in der Gewißheit zu entlassen, daß schließlich doch nun alles in Ordnung ist. („Pa-last“)

Georg Kell

Zuviel Briefe, die ihn nicht erreichten

Klagen über ungenau bezeichnete Postsendungen / Von Oberpostdirektor Dr. Jaekel

Dieser Titel eines Romans ist nicht nur ein geflügeltes Wort, sondern oft raue Wirklichkeit, wovon man sich bei jedem Postamt überzeugen kann. Die Zahl der Postsendungen, die infolge ungenauer Bezeichnung des Bestimmungsorts oder des Empfängers nicht untergebracht werden können, ist außerordentlich groß; sie geht täglich in die Tausende. Allein beim Bahnpostamt 33 in Posen sind nicht weniger als fünf Kräfte mit der Bearbeitung solcher Sendungen beschäftigt. Selbst bei den kleinen und kleinsten Ämtern machen diese Schmerzenskinder viel Arbeit und Verdruß. Trotz aller Mühe gelingt es in sehr vielen Fällen nicht, den Bestimmungsort und den richtigen Empfänger zu ermitteln, so daß ein Teil der Sendungen an die Rückbriefstelle bzw. an die Postanmeldestelle eingesandt werden muß, damit dort die Sendung geöffnet und, soweit möglich, der Absender festgestellt wird. Alle diese Arbeiten sind außergewöhnlich zeitraubend, so daß im gesamten Reichsgebiet weit über tausend Menschen mit der Bearbeitung ungenau bezeichnete Postsendungen beschäftigt sind. Dieser unproduktive Einsatz von Arbeitskräften könnte vermieden werden, wenn bei der Abfassung der Aufschriften mehr Sorgfalt aufgewendet würde.

Was ist nun bei der Anschrift der Postsendungen zu beachten? In erster Linie ist die Anschrift besonders deutlich zu schreiben. Undeutliche Schreibweise ist die Ursache fast aller Fehlleitungen. Selbst kleine Sünden haben hier große Auswirkungen. Ist z. B. der Grundstrich beim lateinischen a nicht weit genug durchgezogen, so liest man o anstatt a, und der für Hamburg bestimmte Brief geht nach Homburg.

Orten mit gleichem oder ähnlichem Namen muß der postdienstliche Zusatz, wie er sich aus dem Ortsverzeichnis der Deutschen Reichspost ergibt, hinzugefügt werden, wenn eine Fehlleitung vermieden werden soll. So gehen z. B., wenn die zusätzliche Bezeichnung „Wartheland“ fehlt, Sendungen für Kolmar (Wartheland) oder Kempen (Wartheland) allzu leicht nach Kolmar (Elsaß) bzw. Kempen (Niederhein) oder Kempen (Allgäu).

Auf Sendungen nach Orten ohne Postanstalt muß der Postort angegeben werden, von dem aus die Sendung zugestellt wird, z. B. Annenhof, Post Lask (Wartheland).

Bei Orten, die nicht allgemein bekannt sind, ist die Lage des Ortes näher zu bezeichnen. Danke nicht, daß jeder Ort, den Du zufällig kennst, auch jedem Briefverteiler bekannt sein muß, sondern bezeichne die Lage des Ortes näher durch Hinzufügung des Gaus, der Provinz, des Kreises usw. Dies ist besonders während des Krieges erforderlich, denn auch die Deutsche Reichspost hat einen sehr großen Teil des Stammpersonals an die Wehrmacht abgegeben und sie durch neuangestellte Kräfte ersetzen müssen, von denen man umfangreiche verkehrsgeographische Kenntnisse nicht erwarten kann.

Auch bei Sendungen nach großen Orten, wie Berlin, Hamburg usw., genügt nicht der Bestimmungsort allein, vielmehr ist bei diesen Orten die Nummer der Zustellpostanstalt anzugeben, z. B. Berlin NW 7, Hamburg 30 usw. Diese Vorschrift ist auch bei den Sendungen nach Posen und Litzmannstadt zu beachten.

Nicht weniger wichtig ist die Angabe des Absenders, und zwar muß der Absendervermerk alle Angaben enthalten, die für eine richtige Aufschrift erforderlich sind.

Bei Paketen und Päckchen ist noch zu beachten, daß ein Doppel der Aufschrift obenauf in das Paket oder Päckchen gelegt werden muß. Dies ist wichtig, damit die Sendung auch dann dem Empfänger ausgehändigt werden kann, wenn die Aufschrift, was



Die Post hat sehr viel Frauen eingestellt, ein Grund mehr, die Zustellung durch genaue Anschriften zu erleichtern (Foto: Jaskow)

bei diesen schweren Sendungen immer mal möglich ist, abgerissen oder unleserlich wird. Bei Paketen ist diese Vorschrift zwingender Natur, das heißt, der Absender erhält unter Umständen keinen Schadenersatz.

Die Beachtung der vorstehenden Gesichtspunkte liegt nicht nur im Interesse des Absenders und des Empfängers, sondern auch in dem des Staates und der Allgemeinheit, denn es ist nicht zu verantworten, daß infolge Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit einzelner Postbenutzer für eine an sich nicht notwendige Arbeit Tausende von Arbeitskräften eingesetzt werden müssen und so der Rüstungsindustrie verloren gehen.

L. Z.-Sport vom Tage Volkssporttag zur Eröffnung in Erzhäusen

Der verhältnismäßig frühe und auch ziemlich schöne Frühling hat bereits in großen Teilen der deutschen Bevölkerung Litzmannstadts die Sehnsucht erweckt, recht bald wieder draußen in Luft und Sonne und Wasser sich in den freien Stunden tummeln zu können, um dort Erholung und Entspannung zu finden. Vor allem das im Vorjahr eröffnete schöne Strandbad in Erzhäusen, das für Litzmannstadt zu einer idealen Erholungs- und Wassersportstätte immer weiter ausgebaut werden wird, ist das Sehnsuchtsziel. Die durch den totalen Krieg bedingten Schwierigkeiten haben auch hier manche Erschwernisse gebracht, und so war es keinesfalls leicht, es so weit zu bringen, daß am Sonntag, dem 16. Mai, der Bade- und Sportbetrieb in Erzhäusen bereits beginnen kann. Die Eröffnung des Strandbades soll durch einen großen Volkssporttag festmäßig, wenn auch in kriegsmäßiger Weise, begangen werden. Die Stadt Litzmannstadt hat hierfür durch das Stadtrat für Leibesübungen die nötigen Vorbereitungen treffen lassen, an denen sich alle an Leibesübungen und Freizeitgestaltung interessierten Organisationen beteiligen werden, so der NS.-Reichsbund für Leibesübungen mit seinen einzelnen Fachämtern, die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Hitler-Jugend und weitere Gliederungen der Partei.

Der Volkssporttag wird nachmittags 15 Uhr mit der Taufe einer neuer Boote begonnen werden, die der neugegründeten Wassersportgemeinschaft, für ihren Betrieb zur Verfügung gestellt werden. Oberbürgermeister Ventzki wird die Bootstaufe vornehmen. Anschließend folgt ein reges sportliches Treiben auf volkstümlicher Grundlage, wobei Darbietungen und Wettkämpfe, an denen sich alles weitgehend selbst beteiligen kann, abwechseln werden. Die Kleintänze werden mit Kinderturnen aufwarten; die Frauen zeigen Gymnastik und die Männer Gerkräften. Die Wassersportler werden in einer kleinen Kanu-Regatta ihr Können zeigen und die Rettungsschwimmer mit Vorführungen aufwarten. Boxen, Faustball der Frauen und Männer, Hindernisstaffeln und volkstümliches Schießen werden die Reihe ergänzen. Schließlich ist für Männer und Frauen aller Altersklassen (auch auch der Jugend) ein leichtathletischer Fünfkampf ausgeschrieben mit den einfachsten volkstümlichen Übungen, zu dem kostenlos Meldungen an das Stadtrat für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 4a, gegeben werden können.

Der Sport des Sonntags

Handball:

Vorrunde zur Deutschen Kriegsmeisterschaft: In Briesg: LSV, Reinecke-SGOP, Litzmannstadt. Freundschafts- und Werbespiele: In Leslau: Kriegsspielgemeinschaft Leslau — SG, Union 97 Litzmannstadt (Männer); in Ostrowo: Auswahlmannschaften Litzmannstadt — Posen der Frauen (16 Uhr).

Fußball:

Punktespiel zur Gaumeisterschaft: In Gnesen: TSG, Gnesen — NSG, Zdunska Wola. Um die Gebietsmeisterschaft der HJ: In Pabianice: Bann Lask — Bann Wreschen (14 Uhr, Schiedsrichter Lau, Post-SG, Litzmannstadt).

Der Bezug von Schulbüchern

Die Versorgung der Schuljugend mit Schulbüchern ist für das kommende Schuljahr sichergestellt. Wie der Reichserziehungsminister hierzu in einem Erlaß an die Schulverwaltungen ausführt, sollen im Interesse der kriegsbedingten Rohstoffersparnis nach Möglichkeit gebrauchte Schulbücher weiter benutzt werden. Es wird angestrebt, möglichst die Hälfte des Bedarfs auf diese Weise zu decken.

Für den restlosen Bedarf werden an die Schüler, sobald die Versetzungen feststehen, Bestellzettel ausgegeben werden. Sie werden in der Schule ausgefüllt, von den Erziehungsberechtigten unterschrieben und nach Prüfung durch den Klassenlehrer mit dem Schulstempel versehen. Die so ausgefüllten Bestellzettel müssen dann von den Schülern vor den Sommerferien in den Buchhandlungen abgegeben werden, damit die zum Herbst benötigten neuen Schulbücher bei Schulbeginn rechtzeitig vorhanden sind.

Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 9.00: „Unser Schatzkästlein.“ 12.40: Das deutsche Volkskonzert, 14.25: Die Bremer Stadtmusikanten, 15.00: Tonfilmmusik „Der unterirdische Weg.“ 15.30: Hans Bund spielt, 16.00: „Feldpost-Rundfunk.“ 18.00: Kötsier, Brahms, 20.20: Operette und Tanz. — Deutschlandsender: 8.00 Orgelwerke von Reger, 8.30: Kleine Charakterstücke, 10.10: „Frühling im deutschen Herzen.“ 14.15: Musikalische Kurzwelle, 15.30: Bach, Zumsteeg, 18.00: Bunte Unterhaltung, 20.15: Solistenmusik von Brahms, 21.00 Dvorak „Der Jakobiner.“

Die bisher um 20.15 Uhr vorzunehmende Umschaltung der Empfangsgeräte auf den Deutschlandsender bzw. die Reichssender Breslau, Wien oder Köln braucht ab 8. Mai erst um 22.15 Uhr zu erfolgen.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisorganisationsleiter, Donnerstag 19.30 Uhr Sitzungsaal Kreisleitung Arbeitsbesprechung mit Ortsgruppen-Organisationsleitern.

Og. Friseursplatz, Dienstag 19.30 Uhr Führerbesprechung Og.-Dienststelle. Teilnahmepflichtig: Stab, Zellenleiter, Gliederungen mit angeschlossenen Verbänden, Og. Fridericus, NS-Frauenwerk, Dienstag 18 Uhr Besprechung Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen.

werden können (gegebenenfalls noch am Sporttage selbst vor Beginn).

Wir kommen auf diese dem Charakter der sportlichen Betätigung des Volkes im totalen Kriege am besten Ausdruck verleihende Veranstaltung nochmals zurück.

Berlin — Hamburg im Olympia-Stadion

Der Berliner Fußballgemeinde wird heute ganz besonderer sportlicher Leckerbissen mit dem Treffen der Auswahlmannschaften der Sportgauze Berlin und Hamburg im Olympia-Stadion beschert. Soll dieses Spiel auch nicht direkt die Tradition der einstigen Städtepiele Hamburg — Berlin fortsetzen, deren „fünftzigstes“ bis nach dem Kriege aufgespart bleibt, so wird es doch die alte „Hamburg-Berlin“-Luft atmen. Beiderseits stehen vielversprechend zusammengestellte Mannschaften bereit, die gleichsam ein hochinteressantes Treffen garantieren. Hamburg wird vertreten durch den bekannten Jürlsen (HSV) im Tor, vor dem mit den Nationalspielern Janes und Adamkiewicz (beide HSV) eine Bombenabwehr steht. Ochs (LSV), Seiler (HSV) und Bergmann (Elmsbüttel), drei Spieler, die einen Namen haben, bilden die Läuferreihe. Der Angriff setzt sich aus Melkonian und Heibach (beide HSV), Manja I (Elmsbüttel), dem Berliner Heinrich (LSV) und Kühl (St. Pauli) zusammen. Auch Berlins Vertretung wird sehr spielerisch sein. Im Tor steht Thiele (Tennis-Borussia). Als Verteidiger stehen Siegel, Lindbeck (beide Luft-hansa) und Podratz (TB) zur Wahl. Als Läufer spielen Zunker (Blau-Weiß), der frühere polnische Nationalspieler Nitz (Fürstendal) und Raddatz (Union Ob.). Stürmer sind Berndt (TB), Balogh (Hertha-BSC), Kleck (SGOP), Dürek (LSV, Elche) und Hlentz (Blau-Weiß) oder Kästner (TB). Das Treffen steht unter Leitung von Weingärtner (Posen).

Sportwerbeabend in Leslau

In Anwesenheit des Gausportführers, SA-Sturm-bannführers Kriewald, der Gauwartin Ruth Siebert, Vertreter der Partei und anderen geladenen Gästen, vor allem zahlreichen Verwandten, führte die Kriegsspielgemeinschaft Leslau, zu der sich die einzelnen Sportvereine Leslau zusammengeschlossen haben, in der überfüllten Dietrich-Eckart-Halle einen gelungenen Werbeabend durch. Musikalische Darbietungen eines Orchesters leiteten zu den Begrüßungsworten des Kreisportführers Wirtz über, der die Verpflichtung zur Gesunderhaltung von Leib und Seele durch sportliche Übungen herausstellte und die Veranstaltung als Fanfare für den Weckruf des Sports bezeichnete. Zu Ehren des kürzlich verstorbenen Reichssportführers sang ein Chor zwei Lieder. Mit launigen Versen sagte Ruth Wendt die einzelnen Darbietungen an, die nun in bunter Folge vor den Augen der begeistertsten Zuschauer abrollten. Keulenschwingen, Bewegungsspiele, Übungen am Barren und Pferd, gymnastische Tänze und Tischtennis gaben ein vielfältiges Bild der unermüdeten Arbeit und Leistungsfähigkeit der Leslauler Sportgemeinde. Die Veranstaltung, die sehr stark von der Jugend besucht war, hat ihre Wirkung nicht verfehlt und ihren Namen als Werbeabend in jeder Hinsicht gerechtfertigt.

Wolter von Plettenberg

4) Roman von Hans Friedrich Blunck

Ich spürte, daß es noch nicht zu Ende war, dachte Maria Godenboge. Sie war erstarrt über ihre Gelassenheit, da doch die Mädchen laut zu weinen begannen.

„Sucht dort“, wies sie, „ob Ihr ihnen nachkommt! Räuber.“ „Ja, es war das rechte Wort. „Dort sind sie hinaus — eben noch!“ Einige der Knechte geborchten verblüfft und folgten dem Lärm. Ein anderer fand Kienzeug, zündete eine Fackel an und hieb sie in den Ring.

„Wer seid ihr?“ fragte er.

Ein Ordensritter und drei dienende Brüder traten zu Maria, das war ihr deutlich, während ihr Haupt wie auf wogendem Meer schwankte. Den mit dem schwarzen Kreuz im weißen Mantel sah sie an. „Wollt Ihr sie nicht fangen? Dort, dort sind sie hinaus — eben erst, Räuber, Russen!“

„Lauf in keine Falle“, rief der Ritter ins Dunkel den Knechten nach. „Bleibt beisammen!“

Ganz recht, dachte Maria wieder. Sie faßte noch nicht, wie sich alles verändert hatte, und versuchte mit abgerissenen heiseren Worten zu berichten. „Könnt Ihr uns nach Wenden bringen?“ flehte sie. „Ich bin Maria Godenboge und auf der Reise von Naugard.“

Der Ritter stützte und musterte sie sonderbar, „Maria Godenboge? Ich bin Johann, der

Bruder des Ordensmeisters, und der Junge dort ist Wolter, sein Sohn, nun wißt Ihr, wie's steht!“ Es war, als besänne er sich darauf, daß ein Ordensritter ohne Verwandtschaft ist. „Ich muß weiterreiten“, sagte er streng, „die Brüder Hammerstädt und Boismann bringen Euch zurück.“

Zwei ältere Männer traten näher. „Ich bin Boismann vom Rhein“, verneigte sich der eine; er war untersetzt, dunkel, fast schwärzlich von der Sonne verbrannt. Hammerstädt war größer, ein breitschultriger Riese von verdrossenen Gebärden. Die Frau blickte die beiden lange an, noch immer wie abwesend.

Der junge Wolter kümmerte sich nicht um sie. Er half dem Mädchen May, das in ein schluchzendes Lachen verfallen war, von dem es sich nicht erholen konnte. „Sieh mich an!“ Er beugte sich zu May, hob die Hand vor ihre Augen und ließ sie nach rechts und links wandern. Da ging langsam das Kreischen in ein sanftes, stilles Weinen über. Des Reiters Gesicht, das eben noch so klug und h'freich erschienen war, wurde befangen, er sah sich zornig um, ob jemand zu lachen wagte.

Johann Plettenberg hatte begonnen, Kutscher und Diener zu verhören, die man im Graben verkrochen gefunden hatte. Der Ritter hatte nicht viel Ähnlichkeit mit seinem berühmten Bruder, dem Ordensmeister; die kurze, fliehende Stirn, ein in sich gekehrtes Lächeln gaben ihm eher einen gutherzigen, fast einfältigen Ausdruck. Mitunter mußte Frau Maria aushelfen und Antwort stehen.

„Gott hat es gut gefügt“, tröstete Johann Plettenberg. „Nun dankt ihm und seid frohlich!“

„Bruder“, murrte Hammerstädt. „Diese da können nicht lachen wie wir; sie haben den Russen von nahem gesehen!“ Er wandte sich an Barbara Töwden. „Ihr heißt wie der deutsche Marschall in Iwans Dienst. Seit Ihr mit ihm verwardt?“

„Es ist mein Oheim“, sagte sie und hob entschuldigend die Hände.

„Wir sind Narren, daß wir mit einer Handvoll Ritter dem widerstehen wollen, der alle Welt bezwingt!“ Hammerstädt goß sich als erster ein Glas voll aus dem Krug Schnaps, den die Wirtin aufgetragen hatte. „Ihr werdet sehen“, murmelte er, „Ihr alle werdet's sehen!“

Dann hatte der Ritter Johann sein Verhör beendet. Er grüßte die Frau — man merkte, daß ihm auf der Zunge lag, ein Wort über ihrer beider Verwandtschaft zu sagen. Aber er empfahl Maria nur, seinen Bruder in Wenden aufzusuchen, und brach mit einem kurzen Gruß auf. Murrend und scheltend sorgten die anderen für Kutscher und Reisewagen.

Die Nacht wurde mondhell. Mitunter schob der Sturm einige weiße Wolken vor das Gestirn, dann schwenkte der Knecht, der vorm Wagen ritt, eine Laterne überm Kopf hin und her. Meist war die Straße gut einzu-sehen und zog sich als blasser Streif zwischen den dunklen Glittern der Wildkiefern dahin. Von Zeit zu Zeit lag einer der Iwi-

schen „Kröge“ am Weg, in dem man die Pferde wechselt und zur Nacht Unterschlupf findet, oder fern ab reckte sich ein großes Gehöft, das einem deutschen Edelmann gehörte; Hütten livischer Bauern drängten sich schützend dazwischen. Flach war das Land, nur an der Kimm hob es sich zu Schattentälen auf, oder ein Fluß riß eine tiefere Rinne durch die Einförmigkeit. Dann polterten Hufe und Räder über hohles Brückenholz, und die Nachtvögel schrien aufgeschreckt und flatterten von Wipfel zu Wipfel.

Hammerstädt ritt neben dem Wagen einher. „Haben die Fremden sich etwas erzählt?“ fragte er ins Fenster.

„Sie erzählten, all dies Land hätte einmal den Russen gehört, und die würden es sich wieder holen“, berichtet May; sie war ein livisches Findelkind und ängstigte sich leicht.

„Ihr müßt es dem Deutschmeister melden, genau so, wie Ihr es hörtet“, murrte Hammerstädt.

Die Straße war breit, Boismann ritt auf der anderen Seite des Reisewagens. „Aber meldet ihm auch“, warf er ein, „daß es Wegelagerer waren, die so redeten.“

Maria suchte nach einem verbindenden Wort. „Sagt, Herren, weiß einer, wie's auf meines Vaters Hof steht? — Wo ist der Schreiber?“ fiel ihr plötzlich ein.

„Hockt wie eine Eule hinten auf Eurem Wagen“, meldete Boismann, „er trank zu heftig auf unser Kommen!“ Da lachten sie in die Nacht hinein.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Wartheland

Neue Farbe in der Landschaft

Wer heute durch die wartheländische Landschaft wandert, hat seine helle Freude an den vielen gelben Rechten, die wie auf die Erde gefallene helle Sonnenflecke ausschauen.

Es ist blühender Raps, der unsere Aufmerksamkeit erregt. Auf der bunten Palette des Frühlings nimmt er den schönsten Farbteufel ein.

Wohl noch in keinem Frühling haben uns so viele Rapsfelder entgegengleuchtet. Das macht: in keinem Jahr noch hat den Bauern so viel daran gelegen, die leider vorhandene Fettlücke selbst zu schließen.

Die sonnengelben Farbteufel da draußen sind nämlich nicht etwa dem Wanderer zur Augenweide angebaut worden, sondern sie erfüllen einen bedeutsamen ernährungspolitischen Zweck. Der Raps ist eine wichtige Ölpflanze. Der Rapsamen wird auf fettes Speiseöl (Rüböl, Rapsöl) verarbeitet. Das „Schlagen“ des Öls geschieht in der Ölmühle mit Maschinen. Im Grund ist es noch wie früher das einfache Pressen. Kaltgepreßt nennt man das Speiseöl.

Die Rückstände von der Ölbereitung sind für die Bauern nicht viel weniger wichtig. Sie ergeben die Ölkuchen, die für die Viehfütterung von größter Bedeutung sind. Auch für den Imker ist der Raps eine willkommene Bienenweide, und wir konnten sogar beobachten, daß ein gewitzter Züchter mit seinen Bienen „auf Wanderung“ ging und die Kästen dicht hinter einem Rapsfeld aufstellte.

Leslau
s. Gedenkfeier für Stabschef Lutze. Der Führer der SA-Standarte 29, SA-Standartenführer Luft, hatte zu einer Feierstunde für den verstorbenen Stabschef der SA in das Haus der SA in Leslau eingeladen. Führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht füllten mit zahlreichen SA-Führern und -Männern den großen Saal, auf dessen Bühne die Büste des Stabschefs stand, die von den Sturmabteilungen im Halbkreis umrahmt wurde. Nach einem Vorspruch klang der erste Satz aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner auf, und ein Gedicht „So fielen Männer“ leitete über zu einem Satz aus der 8. Symphonie von Schubert. Der Standartenführer nahm dann das Wort zu einer Gedenkrede, in der er Leben und Werk des Stabschefs Lutze schilderte und vom Kampfgeist der SA sprach. Verhalten klang das Lied vom guten Kameraden auf, und das gemeinsam gesungene alte Lied der Sturmabteilungen „Als die goldne Abendsonne“ beschloß die feierliche Stunde.

bs. „Uta von Naumburg“ aufgeführt. Eine kraftvolle und lebensrechte Darstellung des Schauspiels von Felix Dühnen „Uta von Naumburg“ vermittelte die Landesbühne Gau Wartheland in der Dietrich-Eckart-Hall in Leslau einem sehr zahlreichen Besucherkreis.

Als Ehrenbürger der Nation zu Gäste

Unsere verwundeten Soldaten verlebten frohe Festtage in gastlicher Gemeinschaft

Nachdem die Verwundeten der Lazarette Tusch in Zgierz und Waldhof ganz besonders zum Geburtstag des Führers betreut wurden, hat es sich der Kreisamtsleiter Müller nicht nehmen lassen, auch zu den Osterfeiertagen den ersten zweitägigen Ausflug mit 220 Verwundeten



Ganze „Wagenburg“ erwartete die Gäste

ten nach dem Kreise Lentschütz zu machen. Alle Verwundeten wurden an der Bahn in Lentschütz von dem Kreisamtsleiter Gerlich freudig begrüßt, der andere Teil, 110 Verwundete, fuhr mit der Zufuhrbahn bis Ozorkow und wurden hier von ihren Quartiergebern mit Pferdegespannen in Empfang genommen. Die Soldaten waren durchwegs gut untergebracht und hatten eine wirklich rechte und schöne Osterfeier. Durch diesen Ausflug haben die Soldaten Land und Leute des Warthegaues

kennengelernt, und nach kurzer Zeit konnte man feststellen, daß sämtliche Soldaten mit ihren Gastgebern ein Herz und eine Seele waren. Durch diesen Osterausflug werden die verwundeten Soldaten der Lazarette Zgierz und Waldhof schöne Erinnerungen mit in ihre Heimat nehmen.

Die Zeit ging leider viel zu schnell herum und mußte der Kreisamtsleiter versprechen, daß recht bald wieder so ein Ausflug stattfinden möge. Da alles gut geklappt hat, wird in allernächster Zeit so ein ähnlicher Ausflug über Land gemacht. Allen Gastgebern, die dazu beigetragen haben, den Verwundeten in Parsensschew, Chociszew, Topola und Tum solch frohe Festtage zu bereiten, sei bestens gedankt.



Frohe Fahrt ins Quartier (Aufn.: Fotozet)

Amtsbezirk zusammengelegt und erweitert

Eine vereinfachende Verwaltungsmaßnahme wurde im Kreis Lentschütz eingeführt

Im Zuge einer Verwaltungsvereinfachung sind durch Erlaß des Reichsstatthalters mit Wirkung vom 1. April d. J. eine Reihe von Amtsbezirken im Lentschützer Kreis aufgelöst worden. Es handelt sich in der Hauptsache um ländliche Bezirke, die schon bisher in Personalunion von einem benachbarten Amtskommissar mitverwaltet wurden, die also nunmehr auch in Realunion zusammengehören. So ist der Amtsbezirk Rogozno, der bisher schon verwaltungsmäßig mit von dem Amtskommissar Delerol (Piontek) betraut wurde, zu einem Amtsbezirk unter dem Namen „Piontek“ vereinigt worden. Das gleiche geschah mit dem früheren Amtsbezirk Sobotka, den bereits Amtskommissar Winkler (Grabow) mitverwaltete; der zusammengelegte Amtsbezirk führt jetzt den Namen „Grabow“. Nicht anders ist es mit den Amtsbezirken Chociszew und Piaszkowice, die Amtskommissar Hinz (Parzenczew) auch vordem schon gemeinsam verwaltete; dieser vereinigte Amtsbezirk führt künftighin den Namen seines Verwaltungssitzes „Par-

zenczew“. Dieser endgültig vereinte Amtsbezirk wurde weiterhin noch dadurch vergrößert, daß ihm angrenzendes Gebiet des aufgelösten Amtsbezirks Dalkow zugeschlagen wurde, und zwar die Ortschaften: Psary, Wozniki, Sniytowo, Budczynek, Huta Bardcinska, Roznowo und Barzinin. Der restliche Teil des einstigen Amtsbezirks Dalkow wird mit dem Amtsbezirk Poddembice vereinigt, der seinerseits aus den beiden Amtsbezirken Poddembice-Stadt und Poddembice-Land unter dem Namen „Poddembice“ gebildet wurde; auch dieser vereinigte Amtsbezirk wurde bisher bereits vertretungsweise von Amtskommissar Brühl (Tum) für den bei der Wehrmacht stehenden Amtskommissar verwaltet. Mit der kommissarischen Verwaltung des Amtsbezirks Tum wurde inzwischen P. Schilling aus Gelnhausen (Hessen-Nassau) beauftragt.

Wirtschaft der L. Z. Eine neue Industrie ist erstanden

Wenn man im Warthegau und besonders hier im Industriezentrum Litzmannstadt von Industrie spricht, dann meint man im allgemeinen die Textilindustrie oder Unternehmungen der weitgespannten metallverarbeitenden Betriebe oder die ebenfalls schon in gewissem Umfang ansässige chemische Industrie, von mehr vereinzelt unternehmen anderen Charakters abgesehen. Daß sich aber im Warthegau in den 3 1/2 Jahren seiner Zugehörigkeit zum Reich eine ganz neue Industrie entwickelt hat — wenn auch selbstverständlich keine Textilindustrie, die sich mit den jahrzehntealten Textilbetrieben aus früherer Zeit, ebenso wenig wie mit den verplanten Tagen anlässlich einer Tagung der Zweigstelle Wartheland der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie hier in Litzmannstadt, die mit einer Leistungsschau verbunden war (über die wir bereits berichtet haben).

Eine Bekleidungsindustrie im deutschen im modernen Sinne hat es hier früher im polnischen Raum so gut wie gar nicht gegeben. Die Versorgung mit Bekleidung wurde teils durch das Handwerk, teils durch die fast völlig in jüdischen Händen befindliche Konfektion erfüllt, die ihrerseits durch Heimarbeit die notwendige Fertigung vornehmen ließ. Durch wenige fachkundige deutsche Kräfte wurde unter Mithilfe der Berliner Stellen der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie erst in unermüdlicher Arbeit das ins Leben gerufen, was heute, nach nur dreieinhalbjähriger Tätigkeit, als wartheländische Bekleidungsindustrie in beachtlicher Stärke und vor allem qualitativer Leistungsfähigkeit dastet. Fast 80 Betriebe mit einer Gefolgschaft von rund 20 000 Menschen und einem sehr beachtlichen, vor allem modernen Maschinenpark, umfaßt der über das ganze Gaugebiet verteilte neue Industriezweig, von dessen Leistungsfähigkeit sich jetzt die Herren der Leitung der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie, Generaldirektor Seidensticker (der stellv. Leiter) und Hauptgeschäftsführer Dr. Meizer (Berlin) sowie der Leiter des Fachamtes Bekleidung und Leder der DAF, Oberbereichsleiter Neumann (Berlin) überzeugt haben. Mit Bewußtsein nahmen sie von der Entwicklung der wartheländischen Bekleidungsindustrie zu ihrem heutigen Stande Kenntnis und gaben ihrer besonderen Zufriedenheit Ausdruck. Neben der kriegsmäßig einfachen Leistungsschau gab die Besichtigung verschiedener Betriebe, vor allem hier in Litzmannstadt, die Möglichkeit, sich von dem praktischen Stande der Arbeit zu überzeugen, die noch dazu unter den Erschwernissen der Kriegszeit vorgenommen werden konnte.

In einer besonderen Tagung sowie einer Befragung wurden alle Fragen und Aufgaben der wartheländischen Bekleidungsindustrie mit der Leitung der Wirtschaftsgruppe und dem Fachamt Bekleidung der DAF ausführlich behandelt. Der totale Krieg verlangt selbstverständlich eine entsprechende Einstellung aus dieses Industriezweiges auf die Kriegsnöten. So ist die Rationalisierung weiter vorzutreiben, insbesondere durch eine Reform der Erzeugungsverfahren und das gesamte Produktionsverfahren sind entsprechend einzustellen. Die Mengenfertigung nach dem Grundsatz der höchsten Leistung mit den geringsten Mitteln muß jetzt im Vordergrund stehen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden auch die wartheländischen Betriebe ausgerichtet für die Einbeziehung in die Leitbetriebsaktion der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie in Berlin, und ein entsprechender Erfahrungsaustausch unter den einzelnen Firmen zum Zwecke einer fortlaufenden Leistungssteigerung wird alsbald einleiten.

Unter den Fragen, die auf der Tagung zur Behandlung kamen, nahm auch die Vorbereitung der Bekleidungsindustrie zu der jetzt anlaufenden Reparaturaktion, die unter Anwendung des modernen Fließbandverfahrens auch industriell (neben der handwerklichen) erfolgen soll, einen beachtlichen Raum ein. Ebenso wurden die gemeinsamen mit der DAF, auf lösenden Fragen eingegangen, so die bereits in Angriff genommene durchgreifende Refachschulung in den Betrieben, die Ausrichtung der Unterführerschaft und nicht zuletzt die Gewinnung und Schulung eines ausreichenden Nachwuchses. Weiterhin kam die Bereitschaft zum Ausdruck, daß auch die wartheländische Bekleidungsindustrie für den direkten wehr-

Hofpaten des Kreises Lask

B. Die Einrichtung von Hofpatenschaften ist allenthalben im Reich geschaffen worden, aus Bauernhöfen, deren Besitzer zur Wehrmacht einberufen sind, eine sachliche Betreuung zu sichern. Auch im Kreis Lask ist es nun so weit, daß die Verpflichtung der ersten Hofpaten vorgenommen werden konnte. Zu diesem Zwecke veranstaltete die Kreisbauernschaft in Pabianice, im Saal an der Tuschiner Straße, eine Feierstunde und führte in Anwesenheit von Vertretern der Partei und des Staates die vorgesehenen Hofpaten für die Landgemeinden Gorka Pabianicka, Dlutow, Dobron und Wldzew in ihr Amt ein. Die Versammlung, zu der auch die Bäuerinnen der verwaisten Höfe geladen waren, nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Sie wurde durch Lieder und Kernsprüche von Hitlerjungen des Landdienstlagers Karniszewice eingeleitet. Kreisleiter V. I. A. Schäfer ging von den Kernsätzen aus: „Das deutsche Volk wird ein Bauernvolk sein oder es wird nicht sein“ und „Das Bauerntum ist die Blutquelle des deutschen Volkes“ und schilderte die einzigartige Stellung, die der Bauer als Garant der Sicherstellung der Volksernährung im Reich innehat. Wenn nun zahlreiche Bauern unseres Gaus zu den Fahnen geeilt sind, um das Wort vom Wehrbauern in die Tat umzusetzen, so wissen sie, daß ihre Frauen auch weiterhin ihre Pflicht tun und Hof, Feld und Haus in Ordnung halten werden. Sie wissen aber auch, daß der bäuerliche Betrieb so manches verlangt, was eine Frau auf sich gestellt, nicht gut meistern kann. Hier sieht nun die dörfliche Gemeinschaft ihren Auftrag und bestellt zu diesem Zwecke daheimgebliebene Bauern zu Hofpaten. Sie betreuen ein, zwei und in seltenen Fällen auch drei Nachbarhöfe und stehen den Frauen der zur Wehrmacht einberufenen Bauern in allen Fragen des bäuerlichen Lebens uneigennützig mit Rat und Tat zur Seite. Gerade in dieser Einrichtung von Hofpatenschaften zeigt sich wie so oft das Zusammenstehen der Heimatfront mit der Front der Waffen in schönster Weise. Zum Abschluß der Feierstunde verpflichtete Kreisbauernführer Stenzel die Paten durch Handschlag und überreichte ihnen die Hofpatenurkunden. In den übrigen Landgemeinden des Kreises werden die Hofpaten demnächst verpflichtet.

Gauhauptstadt
Paul Keres kommt nach Posen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht, in Zusammenarbeit mit dem Großdeutschen Schachbund die gesamte schachliche Wehrmachtbetreuung im Inland und in den besetzten Gebieten durchführt, veranstaltet vom 23. bis 27. Mai in der Aula der Reichsuniversität und im „Posener Hof“ einige schachliche Großveranstaltungen für die Wehrmacht unter Mitwirkung des Weltmeisterschaftskandidaten Paul Keres.

Großbrand durch Kinderhand verurlicht

Mutter und Großvater wegen mangelnder Aufsicht bestraft / Gericht an der Brandstätte

Am 26. 3. 1943 brach in Hohensand (Kreis Kosten) auf dem Gehöft des polnischen Landwirts Franz Maik ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und auf die eng aneinanderliegenden Nachbargebäude übergriff und in kurzer Zeit zwei Wohnhäuser, acht Scheunen und sechs Stallgebäude vollständig einäscherte. Deutsche Umsiedler aus Bessarabien sowie Landwirte und Arbeiter sind durch dieses Großfeuer schwer betroffen worden.

Das Feuer entstand dadurch, daß der siebenjährige Enkel des Maik das aus den Türspalten einer Scheune herausragende Stroh anzündete. Die Streichhölzer hatte er aus einem Fach des Küchenschrankes genommen, wo sie völlig ungeschützt und für ihn leicht erreichbar gelegen hatten. Die Schuld an diesem verheerenden Feuer trifft die Mutter des Jungen, Helene Odwazny, und seinen Großvater Franz Maik, weil sie in unverantwortlicher Fahrlässigkeit Streichholzschachteln unverwahrt im Hause herumliegen ließen und es an einer gewissenhaften Beaufsichtigung hatten fehlen lassen.

Beide hatten sich deshalb vor dem Amtsgericht Kosten wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Um der Hauptverhandlung eine erzieherische Wirkung von größtmöglicher Breite und größter Eindringlichkeit zu geben, war als Verhandlungsstätte der Wirtschaftshof des Unglücksgehefts bestimmt worden, auf dem sich neben Vertretern von Partei, Staat und Wirtschaft die Bevölkerung von Hohensand und Umgebung in großer Zahl eingefunden hatte. In seinem Schlußvortrag — zum Verständnis und zur erforderlichen Belehrung für die Polen ins Polnische übersetzt — betonte der Oberstaatsanwalt, daß durch Kinderbrandstiftungen immer wieder wertvolles deutsches Volksgut vernichtet würde. Gegen die Verantwortlichen, die ihre Aufsichtspflicht vernachlässigten, müßte deshalb strengstens vorgegangen werden. Das Gericht verurteilte, dem Antrage des Oberstaatsanwalts folgend, Helene Odwazny zu drei Jahren und sechs Monaten und Franz Maik zu drei Jahren Straflager. Beide Verurteilten wurden sofort zur Vollstreckung des Urteils abgeführt.

Jede schaffende Frauenhand kann helfen

Das Deutsche Frauenwerk, Kreisfrauenchaftsleistungsschutz, hatte wieder einmal die Nähtublenleiterinnen der Abteilung Hilfsdienst aus dem Kreis zu einem Kurzlehrgang in Flecken, Stricken und Stopfen zusammengezogen, der von der Kreisfachbearbeiterin Volkswirtschaft / Hauswirtschaft durchgeführt wurde. Unsere Frauen waren zahlreich erschienen, denn es handelte sich ja um die Instandsetzung von Woll- und Wintersachen für unsere Wehrmacht. Wer sich da, trotz aller Frühjahrsarbeit, freimachen kann, der kommt bestimmt; da wollen alle Frauen helfen und mit dafür Sorge tragen, daß unsere kämpfende Front im Winter nicht zu frieren braucht. Unsere Frauen wissen, daß es notwendig ist, daß alles sauber, gut und ordentlich ausgebeßert wird. Sie denken an die weiten Reisen, die so ein Paar Strümpfe, Westen, Jacken usw. zurücklegen müssen, um zu dem Soldaten zu kommen, für den sie bestimmt sind. Vielleicht ist es gar ein Angehöriger von ihnen, der sich über die gut gestopften Handschuhe und Strümpfe freut. So



Kurzlehrgang der Nähtublenleiterinnen in Lentschütz (Aufn.: Fotozet)

arbeiten und lernen unsere deutschen Frauen in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft und wie das, was sie für andere tun, für sie selbst oft nutzbringend und von Gewinn ist. Wenn dazu noch frohe Lieder gesungen werden, dann werden solche Arbeitstunden zu Stunden der Erholung, der Freude und Entspannung. In dem Maße wie wir andern helfen, helfen wir uns selber, hilft sich das ganze deutsche Volk und fühlt sich immer in wahrer Zusammengehörigkeit verbunden.

FAMILIE
Y ELLEN-UTE, glückliche werchen zeigen
Heinrich E.
Frau, Elvira
(Schlesien), Nei
Y Erika
Kaufeldt,
chen, Reichs
beitsamt Litz
geleitert bei d
sich mit dem g
die Geburt sel
chens GUNTER
Litzmannstadt,
25. 4. 1943.
Y GISELA
liche Ger
Tochter zeige
dja Lange
Obergefr. Ern
im Felde.
Y Die glückl
HEIDI zeig
Paula Schu
scher, z. Z. L
Knorre, u. H. A
Unterfeldmei
6. 5. 1943, Zie
Y Als Verlob
GURSCHKE
Obergeleitert
Lentschütz (W
über Braunsch
Lehrgang in Be
Y Als Verlob
JOLA MO
Dipl.-Ing., z. Z.
Jägerbattallio
linie 30.
Y Ihre Verlob
ALIZ UR
Obergefr. OTT
Badelengau, z.
Nies, Lettow-Ver
Y Als Verlob
PUFAL, G.
z. Z. im Sudete
Y Ihre am 1.
dene Trau
Geleitert ERW
EUGENIE, geb
Stadt, Alexand
Y Ihre am 8.
dene Kri
kann: HEINRI
der Wehrmach
geb. von Biele
Lindenau, Kreis
Für die uns a
berhochzeit d
wünsche dank
Henkel und
Gloger.
Nach Gottes
schied nach
Leiden am 6.
unter herzen
servator, Gro
Onkel und Se
Dionisi
im Alter von
erdigung find
9. 5. 1943, u
Orthodoxen F
st. Die tieft
Litzmannstadt
Nach langem
ertragenem
7. 5. 1943
Schwiegerm
Schwager un
WIL
geb. 19. 1.
findet am 17
1943, um 17
halle des Ha
der Straße, s
in tiefer T
Die Tücht
Hedwig.
Litzmannstadt
Nach kurzer
verschieden
mein innig
treusorgende
Schwager un
Leop
im Alter von
erdigung fin
9. 5. 1943,
evang. Fried
Die trau
Ozorkow, Bis
Für die viel
Anteilnahme
dens meines
mutter, Schw
vaters, Schw
Ernst
aus Riga sp
ihm das le
stättete ge
die trostlic
nien Kranz
unseren tief
Für die viel
Anteilnahme
dens unse
mutter, Schw
ster, Schw
I
sagen wir
Dank. Insb
für die tr
Trauerhäus
vielen Kranz
sowie allen
nen das ge
stättete ge
BEERDIGU
Bestattungs
A. Krieger,
vorm. K. G.
König-Heinr
Bel Todest
vertrauensv
Sie geru.

nschaften worden, Feindmacht uung zu so weit, ten vor- Zwecke in Pabla- eine Ab- die vor- emeinden und Wi- zu der Höfe ge- Ver- spräche rs Karni- Schäfer deutsche es wird die Bluts- schilderte als Ga- brung im e Bauern sind, um Tat umen auch Feld und e wissen so man- gestellt, nun die und be- blebene in, zwei hbarhöfe ehrmacht en des Rat und von des Zu- front der rnführer über- In den werden

NS-Ge- im Auf- acht, in utschen Wehr- besetz- vom 23. iversität e Groß- der Mit- ddaten

en

ng stellt, Notwen- Auf- nehmen, auf- daten, sch den ers hier, Lu.

lich die verbind- fachen, ein Ver- h nach ge- eine und eine interesse er Güte be- Zwirne- n. Aus ung ein ahfanden barkheit. Tausend n dar- n sogar ne und ur be- Aber ng, in schritt gehen. alle für e hoch- afftest, e über- anche atigkeit, die Tex- ch für pringen er Zeit rne ge- eilt und in der ausrau ch Ein- et die 10 hat rüch- 27, 34, 202.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels
Ernst Rosenberg
aus Riga sprechen wir allen, die ihm das letzte Geleit zur Ruhe- stätte gegeben haben, sowie für die trostreichen Worte am Grabe, allen Kranz- und Blumenspendern unseren tiefempfindenen Dank aus.
Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine
Ida Zeglin
geb. Bestek
sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte im Trauerhaus und am Grabe den vielen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die der Heimgegangenen das letzte Geleit zur Ruhe- stätte gegeben haben.
Die Hinterbliebenen.

ber- ber- sich hatte, neldet, Unter- neuer ohlen- Mäch- t ver- er- lät- wor- Man- sich mutet außer-

FAMILIENANZEIGEN

ELLEN-UTE, 23. 4. 1943. Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an: Ing. Heinrich Beilenberg und Frau, Elvira, geb. Vogel, Glogau (Schlesien), Neue Wallstraße 17.

Erika Boenchen, geb. Kautfeldt, und Arvid Boenchen, Reichsangestellter beim Arbeitsamt Litzmannstadt, z. Z. Obergeleiter bei der Luftwaffe, freuen sich mit dem großen Willen über die Geburt seines kleinen Brüdchens GUNTER-JOHANN-ARVID, Litzmannstadt, Ludendorflstr. 18/11, 25. 4. 1943.

GISELA RENATE. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an: Lydia Langer, geb. Kirsch, und Obergeleit. Ernst Langer, z. Z. im Felde.

Die glückliche Geburt unserer HEIDI zeigen hocherfreut an: Paula Schulschenk, geb. Fischer, z. Z. Privatklinik Dr. von Knoor, u. Hans Schulschenk, Unterfeldmeister, Litzmannstadt, den 6. 5. 1943, Ziehlstraße 20, W. 6.

Als Verlobte grüßen: WANDA GURTSCHKE, JULIUS RICHTER, Obergeleiter in einem Inf.-Reg. Lenschütz (Warthegau), Denstort über Braunschweig, z. Z. W.K.U.- Lehrgang in Bergen, Ostern 1943.

Als Verlobte grüßen: DAGMAR JOLA MODRO, PEPP GRASZL, Dipl.-Ing., z. Z. Leutnant in einem Jägerbataillon, Litzmannstadt, Busch- linie 30.

Ihre Verlobung geben bekannt: ALIZE URBANIAK, Pabianice, Obergeleit. OTTO BRANDSTÄTTER, Budetengau, z. Z. im Osten. Pabianice, Leitow-Vorbeck-Straße 17.

Als Verlobte grüßen: JENNI PUFAL, Gren. JOSEF RITTER, z. Z. im Sudetengau.

Ihre am 1. Mai 1943 stattgefun- dene Trauung geben bekannt: Getreiter ERWIN NICK und Frau, EUGENIE, geb. Wegner, Litzmann- stadt, Alexanderhofstraße 134.

Ihre am 8. Mai 1943 stattgefun- dene Trauung geben be- kannt: HEINRICH MARTZ, z. Z. bei der Wehrmacht, und Frau, GERDA, geb. von Bieler, Litzmannstadt - Lindenau, Kreis Graudenz.

Für die uns anlässlich unserer Sil- berhochzeit dargebrachten Glück- wünsche danken herzlichst: Georg Henkel und Frau, Lilli, geb. Gloger.

Nach Gottes heiligem Willen ver- schied nach langem und schwerem Leiden am 6. 5. mein lieber Gatte, unser herzerguter Vater, Schwie- gervater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager

Dionisj Temschenko
im Alter von 85 Jahren. Die Be- erdigung findet am Sonntag, dem 9. 5. 1943, um 17.30 Uhr auf dem orthodoxen Friedhof, Trommelstr. 11.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Krefelder Straße 15.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 7. 5. 1943 unser lieber Vater, mein inniggeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Will
geb. 19. 1. 1877. Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. 5. 1943, um 17 Uhr von der Leichen- halde des Hauptfriedhofes, Sutfel- der Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Töchter, Selma, Irma und Hedwig.
Litzmannstadt, d. 9. 5. 1943.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 7. 5. um 2 Uhr mein inniggeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Leopold Bluschke
im Alter von 63 Jahren. Die Be- erdigung findet am Sonntag, dem 9. 5. 1943, um 14 Uhr auf dem evang. Friedhof in Ozorkow statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Ozorkow, Bismarckstraße 3.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Ernst Rosenberg
aus Riga sprechen wir allen, die ihm das letzte Geleit zur Ruhe- stätte gegeben haben, sowie für die trostreichen Worte am Grabe, allen Kranz- und Blumenspendern unseren tiefempfindenen Dank aus.
Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine

Ida Zeglin
geb. Bestek
sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte im Trauerhaus und am Grabe den vielen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die der Heimgegangenen das letzte Geleit zur Ruhe- stätte gegeben haben.
Die Hinterbliebenen.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN
Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger.
worn. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.
Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
Nr. 176/43. Anträge für Arbeits- und Berufskleidung. In letzter Zeit stehen oft mehrere Hundert, vorwiegend polnische Antragsteller, in der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamt nach Berufs- und Arbeitskategorie an. Eine geordnete Abfertigung ist bei einem solchen Massenandrang unmöglich. Die Betriebe verlieren darüber hinaus durch das zeitraubende Warten der Arbeitskraft des Antragstellers. Es wird daher, um eine reibungslose Abfertigung zu ermöglichen, folgendes angeordnet:

Betriebe, die mehr als zehn Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen, müssen ihre Anträge gesammelt, möglichst durch den Betriebsobmann, einreichen. Einzelantragsteller solcher Firmen können in Zukunft von der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamt nicht mehr abgeteilt werden.

Der Betriebsobmann erhält genaue Anweisungen über die in den Richtlinien näher ausgeführten unbedingt erforderlichen Berufsgruppenbezeichnungen.

Die Richtlinien über Arbeits- und Berufskleidung, ausgegeben von Dipl.-Kfm. Hans Eggebrecht und Reg.-Rat Dr.-Ing. habil. Albrecht Hasse, sind bei der Deutschen Verlagsgesellschaft m. B. H. Berlin zu haben. Es ist in Aussicht genommen, diese Richtlinien durch die DAF zu vermitteln. Solange können nähere Auskünfte in der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Straße 85, Zimmer 303 und 304, III. St. eingeholt werden.

Außerdem wird in der nächsten Zeit den Betrieben durch die DAF ein Merkblatt zugehen, dessen Inhalt kurze Anweisungen über die Beantragung von Berufs- und Arbeitskategorie enthält.

In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Spinnstoffabteilung des Ernährungs- und Wirtschaftsamt wegen des starken Andranges mittwochs und sonabends jeder Woche für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist, um die Vorbereiten für eine geordnete Abwicklung und Erledigung der eingegangenen Anträge zu ermöglichen.

Litzmannstadt, den 7. Mai 1943.
Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt
Wirtschaftskammer Litzmannstadt.
Deutsche Arbeitsfront, Kreisamtsverwaltung Litzmannstadt.

Der Schur der Landkreise Litzmannstadt

Bekanntmachung. Zur Beschulung polnischer Kinder im Schulaufsichtskreis Litzmannstadt-Land, und zwar für die Städte Zgierz, Konstantynow, Löwenstadt und Alexandrow, werden geeignete männliche sowie weibliche Lehrlinge (nicht unter 18 Jahren, benötigt. Bewerber haben Lebenslauf mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit (beglaubigte Zeugnisschriften) beim Schur der Landkreise im Landratsamt, Litzmannstadt, Molkestraße 48b, Zimmer 22, einzureichen. Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht. Die Entlohnung erfolgt nach Vergütungsgruppe VIII TOA. Der Schur der Kreise Litzmannstadt.

Sattlerhandwerk Litzmannstadt-Stadt und -Land sowie Kreis Lenschütz

Die Verteilung von Sattlerlei für das II. Quartal 1943 findet in der Kreis- handwerkskammer Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Str. 8, Zimmer 5, wie folgt statt: Deutsche: Montag, den 10. Mai 1943, von 8-12 Uhr und von 14-17 Uhr. Polen: Dienstag, den 11. Mai 1943, von 8-12 Uhr und von 14-17 Uhr. Mittwoch, den 12. Mai 1943, von 8-12 Uhr und von 14-17 Uhr. Letzte Beitrags- rechnung für die Gefolgschaftsmitglieder der Sozialversicherungsanstalt und die letzte Quittung über entrichtete Lohnbeiträge sind vorzulegen. Kreishandwerks- schaft Litzmannstadt, Stadt- und Landkreis.

Der Landrat des Kreises Lask

Bekanntmachung. Ab Montag, dem 10. Mai 1943, werden an die deutsche Bevöl- kerung über 18 Jahre auf den Abschnitt 11 der Lebensmittelpreisunterstützungskarte E in der Fischhandlung John, Pabianice, Schloßstr. 28, 250 g Frischfleisch abgegeben. Die Verteilung erfolgt für die Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben: A-F am Mon- tag, dem 10. 5. 43; G-L am Dienstag, dem 11. 5. 43; M-R am Mittwoch, dem 12. 5. 43; S-Z am Donnerstag, dem 13. 5. 43. Pabianice, den 8. Mai 1943. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Leslau

Gebührenordnung über das Abladen von Müll und Schutt auf den städtischen Abladeplätzen in Leslau. Auf Grund des § 6 Abs. 2 des RAG in seiner gültigen Fassung in Verbindung mit der 6. Verordnung zur Einführung steuerrechtlicher Vor- schriften in den eingegliederten Ostgebieten vom 28. 5. 1940 (ROBl. I. S. 820) und § 55 Abs. 1 Nr. 5 der DGO vom 30. 1. 1935 (ROBl. I. S. 49) wird folgende Gebührenordnung erlassen:

§ 1. Auf Grund von § 16 der Polizeiverordnung über die Wahrung der Öffent- lichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung im Regierbezirk Hohenhausen vom 1. 1. 1943 ist Schutt, Müll und sonstiger Unrat, der öffentlichen Schuttabladepätzen zu- schaffen, die Benutzung aller anderen Stellen zur Ablagerung solcher Stoffe je- doch verboten.

§ 2. Zur Abgeltung der für die Herrichtung und Unterhaltung der Zufahrtswege, Überwachung der Ablagerungen und ordnungsmäßige Abdeckung der abgelagerten Stoffe entstehenden Kosten werden von den Benutzern der Plätze folgende Ge- bühren erhoben: Für die Ablagerung des Inhalts a) eines Lastkraftwagens oder An- hängers 0,50 RM., b) eines Zweispännerfuhrwerkes 0,30 RM., c) eines Einspänner- fuhrwerkes 0,20 RM., d) eines Handkarrens 0,10 RM.

§ 3. Mit städtischen Benutzern der Abladeplätze können Pauschalsätze für kür- zere oder längere Zeitschnitte nach dem Umfange der zu erwartenden Ablage- rungen vereinbart werden.

§ 4. Die Gebühren sind vor der Benutzung der Ablagerungsplätze zu entrichten. Für jede Ablagerung ist daher der Stadtreinigungsamt ein Kippschein nach den vorgenommenen Gebührensätzen zu lösen.

§ 5. Verstoße werden auf Grund von § 25 der in § 1 genannten Polizeiverord- nung mit Zwangsgeld bis zu 150 RM. bestraft, an dessen Stelle Zwangshaft bis zu 3 Wochen tritt, wenn die Beibehaltung nicht möglich ist.

§ 6. Die Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft. Leslau, den 12. 3. 1943. Der Oberbürgermeister, gez. Schulz. Genehmigt! Hohen- salza, den 14. April 1943. Der Regierungspräsident. Im Auftrage: gez. Dr. Pawlowski.

Der Bürgermeister Ostrowo

Bekanntmachung. Festsatzung der Entwässerungsgebühren für das Rechnungs- jahr 1943. Auf Grund des § 14 der Ortsstatute und Gebühreordnung über den Anschluß der Grundstücke an die Stadtentwässerung vom 2. Februar 1943 werden die Entwässerungsgebühren für das Rechnungsjahr 1943 auf 2,5 v. H. des Gebäude- steuermesswertes festgesetzt. Ostrowo, den 22. April 1943. Der Bürgermeister, gez. Kemnitz. Genehmigt: Ostrowo, den 30. April 1943. Der Landrat. I. V. gez. Schulzensohn.

Bekanntmachung. Festsatzung der Straßenreinigunggebühren für das Rechnungs- jahr 1943. Auf Grund des § 11 der Satzung der Stadt Ostrowo über den Anschluß der Grundstücke an die öffentliche Straßenreinigung vom 31. März 1943 werden die Straßenreinigunggebühren für das Rechnungsjahr 1943 auf 2,5 v. H. des Gebäude- steuermesswertes festgesetzt. In den Fällen, wo der Gebäudemesswert noch nicht festgesetzt worden ist, werden als Übergangsgebühren jährlich 1,50 RM. je Hektar Frontlänge des angeschlossenen Grundstücks erhoben. Dieser Betrag wird auch für unbebaute Grundstücke erhoben, für die ein Gebäudemesswert nicht festgesetzt werden kann. Ostrowo, den 22. April 1943. Der Bürgermeister, gez. Kemnitz. Genehmigt: Ostrowo, den 30. April 1943. Der Landrat. I. V. gez. Schulzensohn.

Der Bürgermeister Pabianice

Bekanntmachung. Betrifft: Ausgabe der Spinnstoffkarten für Polen. Die Ausgabe der Spinnstoffkarten für Polen für die Warschauer Straße sowie für sämtliche poln. Selbstversorger erfolgt am Montag, dem 10. 5. 1943, in der Zeit von 9-12 Uhr und von 14-16 Uhr. Der Beschäftigungsnachweis wird durch Vorlegung des Arbeits- und Unterstufenscheins, der Beschäftigungskarte, der Meldekarte (Registriorkarte) oder Unterstufenscheins des Volkspolizeiamtes, die Spinnstoffkarten werden nur ausgeteilt, wenn die alte Spinnstoffkarte abgeliefert und der Personal- ausweis und die poln. Anmeldung vorgelegt werden. Bei Abholung der Spinnstoff- karten für den gesamten Haushalt sind alle Personalausweise der Haushaltsmit- glieder vorzulegen. Der Abholende muß sich außerdem noch selbst ausweisen. An nicht volljährige Kinder und nicht bevollmächtigte Personen werden die Spinnstoff- karten nicht ausgeteilt. Außerdem erfolgt die Ausgabe der Spinnstoffkarten für Polen, die noch nicht abgeholt oder noch nicht ausgeteilt worden sind, für die Städte: O s t r o w o a m 11. Mai 1943, und für die Städte: S i d u w e s t a m Mittwoch, dem 12. Mai 1943, an beiden Tagen in der Zeit von 8-12 Uhr und von 14-16 Uhr. Die Ausgabegebühren sind strengstens einzu- halten. Pabianice, den 7. Mai 1943. Der Bürgermeister: Diethelm.

Tierzuchtamt Kalisch

Durchführung der Hauptkörnung 1943 für Bullen und Eber auf Grund der 1. Ver- ordnung zur Förderung der Tierzucht vom 20. November 1939 (ROBl. I. S. 2306). Die Hauptkörnungen für Bullen und Eber werden in den Kreisen Welun und Kalisch nach folgendem Plan durchgeführt:

- 10. 5. 1943: 8 Uhr, Eiland (am Gemeindeamt), für Amtsbezirk Senkfeld; 10 Uhr, Welun (Viehmarkt), für Welun Stadt und die Amtsbezirke Altwalde, Otternhof und Kurzdorf; 10 Uhr, Ostwälder (Viehmarkt), für Amtsbezirk Hanfthütte und Wolfshag.
- 11. 5. 1943: 8 Uhr, Mürzendorf (Viehmarkt), für Amtsbezirk Mürzendorf; 10.30 Uhr, Dilltal (am Gemeindeamt), für Amtsbezirk Dilltal; 14 Uhr, Saatgrund (am Gemeindeamt), für Amtsbezirk Saatgrund; 16 Uhr, Kellerbach (Viehmarkt), für Amtsbezirk Kellerbach und Ransau.
- 12. 5. 1943: 8 Uhr, Pfeilstett (Viehmarkt), für Amts- bezirk Pfeilstett; 10 Uhr, Bernalt (Viehmarkt), für Amtsbezirk Bernalt; 14 Uhr, Sul- mingen (am Gemeindeamt), für Amtsbezirk Sulmingen und Niederbrück.
- 13. 5. 1943: 8 Uhr, Patonau (Gutshof), für Amtsbezirk Steinerdorf; 10 Uhr, Erzählte (Viehmarkt), für Amtsbezirk Erzähle; 15 Uhr, Prasnkau (Viehmarkt), für Amtsbezirk Prasnkau.
- 14. 5. 1943: 8 Uhr, Mocker (am Gemeindeamt), für Amtsbezirk Mocker und Kemmel; 10.30 Uhr, Vorksdorf (an der Kirche), für Amtsbezirk Vorksdorf; 15 Uhr, Falkenhof (Gutshof), für Amtsbezirk Falkenhof, Wildbad, Galtweise und Weruschau.
- 15. 5. 1943: 8 Uhr, Heildorf (am Gut), für Amtsbezirk Armenau; 10 Uhr, Landstett (Ge- meindeamt), für Amtsbezirk Landstett; 15 Uhr, Klebitztal (Gemeindeamt), für Amts- bezirk Schmedenau und Schreling.
- 17. 5. 1943: 8 Uhr, Schrammhausen (Ge- meindeamt), für Amtsbezirk Schrammhausen; 11 Uhr, Petershagen (Viehmarkt), für Amtsbezirk Petershagen; 15 Uhr, Vogelsgang (Gemeindeamt), für Amtsbezirk Vogel- gang.
- 18. 5. 1943: 8 Uhr, Weizenfelde (Gemeindeamt), für Amtsbezirk Weizenfel- de; 10 Uhr, Stavenhagen (Viehmarkt), für Amtsbezirk Vorwalde, Wurztröden, Stavenhagen und Stadt Stavenhagen; 15 Uhr, Kalisch (am Schinchof, Wiener Straße), für Amtsbezirk Kalisch-Land; 19. 5. 1943: 8 Uhr, Waldwasser (Gemeindeamt), für Amtsbezirk Waldwasser; 11 Uhr, Hohenfelde (Viehmarkt), für Amtsbezirk Hohenfelde; 16 Uhr, Möhrenfelde (am Gut), für Amtsbezirk Spatenfelde-Hohenacker.
- 20. 5. 1943: 8 Uhr, Treuensiegen (Viehmarkt), für Amtsbezirk Treuensiegen; 10 Uhr, Steinhof (am Gut), für Amtsbezirk Steinhof; 15 Uhr, Demsko, für Amtsbezirk Bornhagen und Schöndorf.
- 21. 5. 1943: 8 Uhr, Felderode (Viehmarkt), für Amtsbezirk Felderode; 11 Uhr, Schwarzau (Viehmarkt), für Amtsbezirk Karls- dorf und Stadt Schwarzau; 16 Uhr, Sendimrowitz für Amtsbezirk Teichen.

Vorzuführen sind unter Vorlage von Abstammungsnachweis, Körperbuch und, soweit ausgestellt, des Deckblocks alle am Tage der Körnung über 12 Monate alte Bullen und alle über 6 Monate alten Eber. An Körperbüchern sind vom Elementar am Kör- nungstermin laut Anordnung des Körnortes der Landesbauernschaft Wartheland vom 4. 2. 1943 zu entrichten: a) Für erstmalig vorgestellte Vätertiere eine Körperbüchse. Sie beträgt für Bullen 2.— RM., für Eber 1,50 RM.; b) Für bereits gekörnte Vätertiere eine Deckerlaubnisscheibe. Sie beträgt für Bullen 3.— RM., für Eber 1,50 RM.; c) Die Versicherungsgeld für jedes vorgestellte Vätertier. Sie beträgt für Bullen 1.— RM., für Eber 0,50 RM. Bullen und Eber, die keine bis zur Hauptkörnung 1943 gültige Deckerlaubnisse haben, dürfen ab vorgemerkten Termin nicht zur Zucht vor- gestellt werden. Zuwiderhandlungen werden gemäß §§ 29 obiger Verordnung be- straft. Die Körstellen: Welun und Kalisch. Am Auftrage: gez. Ubr.

OFFENE STELLEN

Bilanzsicherer Buchhalter, der die Fä- higkeit besitzt, ein Büro selbstständig zu leiten und mit allen Steuerfragen be- züglich vertraut ist, gesucht. Bewerbun- gen sind zu richten an: Milchhof Pabia- nice, Schlauchhausstraße, Ruf 352.

Städteinsender der 6 Textfilmmen ge- sucht. Wird als Einkäufer von hiesiger Textilgroßhandlung für sofort ge- sucht. Ang. unt. 8970 an LZ.

Wir suchen zum möglichst baldigen An- tritt einen Buchhalter(in) für Kontenplan, eine perf. Stenotypistin, einen energ. Lagerverwalter, Bewerb. mit entspr. Un- terlagen erbet. an Warengeossenschaft, Mühlental, Kr. Warthbrücken.

Wir suchen für die Überwachung unserer Bestellungen, des Versandes und der Kontingentsbuchhaltung einen wendigen Köchler am selbständigen Arbeiten Freude hat. Ang. unt. A 1938 an LZ.

Sekretärin (Chef-Vertretung), Buchhal- ter(in), Bilanzsicherer, stundenweise, Bü- rokraft (Anl.), Steno. Masch., sofort od. 15. Mai in gute Tätigkeit, sucht Seiden- weberei, Stadtmitt. Ang. u. 8982 LZ.

Tüchtige Bürokräft mit Stenografie und Buchhaltungskennnissen für guten Dauerposten von Bekleidungsfabrik ge- sucht. Angebote unter 8836 LZ.

Kontoristin, fleißig und zuverlässig, mit Schreibmaschineneinstellungen von größ- ter Bekleidungsfabrik sofort gesucht. Angebote unter 8835 LZ.

Suche ab September für meine 2 Töchter, 1 u. 3. Schuljahr, eine Hauslehrer- in, Klavierunterricht erwünscht, aber nicht erforderlich. M. Baronin Huene, Gut Woblow, Post Ozorkow, Wartheland.

Tüchtige saubere Wirtschaftlerin für frauenlosen Haushalt gesucht. Angebote unter A 1870 an LZ.

Für eine Landwirtschaft in der Nähe von Litzmannstadt wird eine ältere Frau vom Lande (Deutsche oder deutschsprach- lich), die einfach kochen kann u. auch Geflügelzucht und Gemüseanbau ver- steht, sofort gesucht. Flottwellstr. 1a.

Perfekte Buchhalterin von einem Ge- werkebetrieb in einer Kreisstadt im Warthegau gesucht. Bewerbungen unter 1933 LZ.

Korrespondentin für interessante Dauer- stellung gesucht. Ruf 204-36.

Sekretärin für Industrieunternehmen ge- sucht. Ruf 204-37.

Suche für m. frauenl. Haush. in Klein- stadt v. Kalisch einm. Wirtschaftlerin, möglichst v. Land stammend, die gut kocht u. einw. w. d. Ang. m. Bild u. Ge- haltsantr. unt. A 1936 an LZ.

Tüchtige Zuschneherinnen, perfekt in allen Arbeiten, für unseren Fertigkeit- dungsindustriebetrieb für sofort gesucht. Bewerbungen unter A 1935 LZ.

Deutschsprechende Hausgehilfin für mo- dernen Haushalt gesucht. Horst-Wessel- Straße 8, W. 2.

Näherin ins Haus gesucht. Dipl.-Kö- chnerin, Litzmannstadt-Erzhausen, Donau- straße 47.

Pflegerin zur Betreuung einer Kranken für Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 8986 an LZ.

Sauberes erliches Mädchen für Küche und Stube kann sich melden. Liststraße 11, W. 1.

Koch (Küchln) für Werkküche ab sofort gesucht. Angebote unt. 8993 an LZ.

Küchln für Werkküche gesucht. Brauerer Gustav Kellich, Litzmannstadt, Adolf- Eicher-Str. 25.

STELLENGESUCHE

Diplomingenieur der Agronomie, mit Praxis, chem. Tierzuchtsexperte, sucht Stellung. Ang. unt. 9013 an LZ.

Buchhalter, verfr. mit Durchschreibesys- tem, sucht Stellung. Ang. 9049 an LZ.

Tüchtige Leiterin (Direktrice) sucht zum 15. Mai Stellung in einem großen Un- formbetrieb Litzmannstadt, Ang. unt. 8967 an LZ.

Buchhalter sucht stundenweise Beschäf- tigung. Ang. unt. 9078 L. Zlg.

Lehrbuchhalter, vertraut mit allen Bü- roarbeiten, Buchführung und mit Finanz- wesen, sucht Stellung. Ang. u. 9012 LZ.

Selbständiger Kaufmann der Textilbran- che, 55 Jahre, sucht passende Tätigkeit, auch Vertretungen, evtl. auch in ande- ren Branchen. Ang. unt. 9046 an LZ.

Textil-Fachmann mit 40jähr. Praxis im In- und Auslande sucht entspr. Posten als Betriebsleiter für Wolle oder Baum- wolle oder als Spinnerleiter in einer 2- oder 3-Zylinder-Spinnerei. Angebote unter 9092 an LZ.

Übernahme noch Buchführungen, Nach- fragen von Büchern, Korrespondenz, Or- ganisation. Ang. unt. 8953 an LZ.

Erl. Kaufmann in d. Lebensmittel-, Obst- u. Gemüsebranche sucht leitende Stel- lung. Ang. unt. 9033 an LZ.

Freundliches möbl. Zimmer, mögl. mit Bad u. Kochgelegenheit, von Herrn aus der Industrie für baldmöglichst gesucht. An- gebote erb. unt. 9003 an die L. Zlg.

Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung sucht Berufstätige. Ang. u. 8957 an LZ. Suche 1 große oder 2 kleine leere Zim- mer. Ang. unt. 9075 L. Zlg.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch. Biete 3 1/2-Zimmer-Woh- nung, Neubau, Etagenheizung, Gas, Kachelbad, Fernsprecher, Schlageterstr., Nähe Hindenburgplatz; suche ebenso- che, auch größer, Nähe Adolf-Hitler-Straße — Erhard-Patzer-Straße, Fernruf 204-36.

5-Zimmer-Wohnung, Küche, eingerichtete Bad, Nebenräume, elektr. Boiler (Warm- wasserapparat), gegenüber Park, preis- wert, geboten in Mülhausen (Elsaß), sehr mildes gesundes Klima, nahe Freiburg. Gesucht: Gute 3- bis 4-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt. Ang. u. 8991 LZ.

Tausche große (124 qm) 3-Zimmer-Woh- nung mit Bad, Gasleitung, Ulrich-von- Hutich-Straße, Nähe Hitler-Jugend-Park, gegen 1- bis 2-Zimmer-Wohnung, m. Bad, Stadtmitt. Ang. 9015 an L. Zlg.

Eleg. 4 1/2-Z-Wohnung m. Fahrstuhl geg. 2 1/2-Z-Wohnung Berlin-Westen sofort zu tauschen gesucht. Ang. u. 9065 an LZ.

2 Wohnungen, bestehend aus 2 Zimmern u. Küche, Bequemlichkeiten (Schlesing) und 2 Zimmer u. Küche, Balkon, Stadt- mitte, gegen 3-4 Zimmer mit Zentral- heizung, im Zentrum, zu tauschen ge- sucht. Ang. unt. 9060 L. Zlg.

Litzmannstadt — Lignitz. Biete große sonnige 2-Zimmer-Wohnung (Neubau mit Innenklosett), suche gleiche od. größere in Lignitz. Ang. u. 9058 an LZ.

Prachtvolle Villa, in sehr gutem Zu- stande, in der Nähe Litzmannstadt's gegen ebenso- che, evtl. auch Wohnhaus, bei Wertausgleich in Sachsen od. Ost- mark, zu tauschen gesucht. Ang. unter 9022 an L. Zlg.

Tausche schöne 4-Zimmer-Wohnung, Kü- che, Glasveranda, Garten, gegen kleines Einfamilienhaus. Ang. unt. 9051 an LZ.

Litzmannstadt — Posen. Moderne 8-Zim- mer-Wohnung mit Nebenräumen, neu her- gerichtet, Dauerbrandöfen, geg. 5- od. 6- Zimmer-Wohnung in Posen sofort oder später zu tauschen gesucht. Ang. unt. 9057 an die LZ.

Repräsentative 6-Zimmer-Wohnung, Schla- geterstr., am Park Goztheimer Busch, II. Stock, sonnig, mit Parkett, Bad, geka- chelte Küche usw., sofort oder später gegen 3- bis 5-Zimmer-Wohnung (auch 2- bis 5-Zimmer-Häuschen) mit Garten in Litzmannstadt od. Umgebung zu tau- schen gesucht. Ang. unt. 9042 an LZ.

Litzmannstadt — Salzburg oder Nähe. Biete hier schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Küche, Gas, u. allen Bequemlichkeiten. Suche schöne 3-Zimmer-Wohnung m. Kü- che. Angebote unt. 9014 an LZ.

5-Zimmer-Wohnung, sonnig, mit allen Be- quemlichkeiten, gegen gleichwertige 4- b. 5-Zimmer-Wohnung, Nähe Deutschland- platz, zu tauschen gesucht. Angeb. unt. 8974 an L. Zlg.

Biete 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Inn.-Toll., Bad, Parkett, 3. Etage, Hohenhausen, Ziehlstr., Nähe Danziger, Miete 53 RM., suche Einzimmerwohnung, mit Kom- fort. Ang. unter 8966 an LZ. erbeten.

Biete: 2 Zimmer, Küche, Mähdenzimmer, großen Bodenraum, mit sämtl. Bequem- lichkeiten, renoviert, im Stadtzentrum, 1. Etage. Suche: 3- oder 2-Zimmer-Woh- nung mit sämtl. Bequemlichkeiten, mögl. Neubau, Bedingung Sonnenseite, Angeb. unter 9081 an LZ.

Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten (Parterre), gegen 3-4 Zimmer im 1. oder 2. Stock. Ruf 200-65, 8974 an LZ.

VERLOREN

Petroleumkarten auf die Namen Julius Ficks, Rudolf Höft, Dorf Zollingen, Post Löwenstadt, Kr. Litzmannstadt, verloren.

Goldene Damenuhr, schw. Zifferbl., Nr. 10 924, am Dienstag in den Vormittags- stunden auf d. Horst-Wessel-Str. zwis- chen Spinnerei u. dem Haus Danziger Straße 117 verloren. Finder erhält hohe Belohnung, da teures Andenken. Rath, Danziger Str. 117, W. 8, Ruf 243-44.

Haustüte auf den Namen Else Winterle, Adolf-Hitler-Straße 22, W. 6, verloren.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße. Sonntag, 9. 5. 13 Uhr Ausverkauf...

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Morgen letzter Tag...

Zgierz, Lichtspielhaus „Venus“. Beginn 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI Reichsgau Wartheland.

1. Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat das allgemeine Bauverbot...

Posen, den 30. April 1943. Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI. Schmidt, Oberregierungsbaudirektor.

N. S. R. L. Alle DLRO-Grund- und Leistungsschein-Inhaber treffen sich am Montag, dem 10. 5. von 15-16 Uhr...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI Reichsgau Wartheland.

1. Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat das allgemeine Bauverbot...

Posen, den 30. April 1943. Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI. Schmidt, Oberregierungsbaudirektor.

Bauvorhaben gilt Absatz 1 Satz 3 entsprechend. Soweit im Falle a) die Bauvorhaben nach der Verordnung vom 20. 11. 1938 der Zustimmung der höheren Baupolizeibehörde bedürfen...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Baubevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft Reichsminister Speer. gez.: Speer.

Richtlinien zur 31. Anordnung - Auszug - Richtlinien zu § 1. Unter die Tischbauarbeiten im Sinne von § 1 fallen z. B. Straßen- und Wegebauten, Flugregulierungen, Tunnel, Talsperren, Gleisbettungen...

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt.

Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt

Bekanntmachung. Ödlig im Reichsgau Wartheland! Betrifft: Verteilung von Eiern auf den rechtzeitig abgegebenen Bestellschein 49 der Eierkarte des Reichsgaues Wartheland...

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Reichsstattthalter Landeswirtschaftsamt

2. Ergänzungsanordnung zur Anordnung über die Regelung der Hausbrandversorgung im Reichsgau Wartheland vom 1. November 1941...

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter Landeswirtschaftsamt.

Offizieraufnahmen der Wehrmacht einschl. Waffen-44

Bewerber des Geburtsjahrganges 1926 für die aktiven Offizieraufnahmen aller Wehrmachtteile einschl. Waffen-44...

Posen, den 30. April 1943. Oberkommando der Wehrmacht.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Bodenbenutzungsanfrage 1943. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und mit Zustimmung des Reichsforstmeisters...

Litzmannstadt, den 28. April 1943. Der Oberbürgermeister Litzmannstadt.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

Posen, den 30. April 1943. Der Reichsstattthalter im Warthegau - Landesernährungsamt, Abt. B.

TABARIN Täglich das lachende Frühlings-Programm Lachen ohne Ende!

365. Zuchtrinder-Absatzveranstaltung Donnerstag, den 18. Mai 1943 Breslau-Hartlieb

263. Zuchtschweine-Absatzveranstaltung mit Prämierung 9 Uhr 140 Eder und Sauen des deutschen Edelschweines.

Pancola Film Seltener geworden - eine Verpflichtung zu Überlebenskampf

Tempo Wagen Gegen Bezugschein lieferbar durch Generalvertretung im Osten

Hans-Heinrich Zimpel Litzmannstadt, Buschlinie 138 Fernruf 177-57

Bohm KAFFEE-ERSATZ Mischung das aromatische Kaffee-Getränk

STABILO BLEI FARB KOPIER

Heilmann Stofffarben

DIE G... 21 Rpt. 2... 26. Jah... Ke... Fest... Der s... erklärte i... Neutralität... jeder neu... muss... sche Lag... minister... sich der... notwendig... ständnis... macht ha... tralen St... hart ange... tät zu ve... Waffenge... hörlich s... trüchrig... die schwe... Dienste... nützen, u... dächtigen... llichkeit... versuche... gegen. s... ter, da... k o m m e... Macht... Ta... Das i... In stolze... und der... vierten... Nä... Dur... In den... ten sow... durch de... stadt, un... einzudrin... unserer... des Ver... rechtzeit... Kriegsmar... fer und... Der Fein... Verband... durch sc... Orientie... suchte a... Scheinw... belwänd... ten dem... entziehe... nach Kr... lerie nach... karelsch... versuche... fenden... Schweig... des Fein... deutsche... um der... Schiffs... konnten... wand he... Beschuß... zeuge u... nen rot... Nach... sowjetis... den A... Durchbr... war dar... Mos... Ma... Nach... der Ob... einer p... tischem... rer Au... die der... soll mit... daß he... bilden... sie dur... bandes... wurde... eine O... in der... Es i... die E... Marion...